Sonnabend, 17. Januar. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 8316. Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Rthl. 15 Sgr. Auswärts 1 Rthl. 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchh. 1874.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Amsterdam, 16. Jan. Die äußeren Befestigungen des Kraton sind, wie dem hiesigen „Reuter'schen Bureau“ unterm heutigen Tage aus Penang gemeldet wird, von den Holländern genommen worden. Die bisher noch bestandene Verbindung der Atchinesen mit den inneren Festungswerken des Kraton ist abgeschnitten. Die Verluste der Holländer sind noch nicht bekannt.

Lissabon, 16. Jan. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Rio de Janeiro vom 27. Dezember v. J. ist die telegraphische Verbindung zwischen Rio de Janeiro, Bahia, Pernambuco und Paraguay eröffnet worden.

Madrid, 16. Januar. In Barcelona ist die Ruhe vollständig wieder hergestellt. Der Oberst Martinez ist von dort mit 4 Bataillonen und Artillerie gegen die Carlisten aufgebrochen, welche die Stadt Caldas besetzt haben.

London, 16. Jan. Bei der Parlamentswahl in Newcastle ist der Candidat der Radicalen Cowen gewählt worden.

— Nach aus Buenos-Ayres vom 16. Dezember eingetroffenen Nachrichten hat der aufständische Gouverneur der Provinz Entre Rios, Lopez Jordan, durch die Regierungstruppen eine völlige Niederlage erlitten und befindet sich auf der Flucht. Der Bürgerkrieg in dieser Provinz ist dadurch als völlig beseitigt anzusehen.

Danzig, den 17. Januar.

Dem Unkenrufe mancher liberalen Blätter nach Correctur des allgemeinen Wahlrechts schließt das Organ der Regierung, die „N. Allg. Ztg.“, sich keineswegs an. Sie plaidirt heute dem allgemeinen Wahl-Recht gegenüber für eine allgemeine Wahl-Pflicht. „Der Wahrheit entsprechende Wahlen lassen sich nur durch die Theilnahme Aller erzielen, das Gesetz muß sie fordern.“ Wenn diese Andeutung offiziös inspirirt ist, so werden wir wohl Ausführlicheres zu erwarten haben, bis jetzt ist uns dieser Hinweis auf eine gesetzliche Pflicht des Wählens nicht recht verständlich. Jedenfalls will man keine Kürzung des Wahlrechts. „In Frankreich, heißt es weiter, sucht man das Correctiv der Wahlen in Beschränkungen des Wahlrechts. Deutschland darf das Gegentheil thun und die Erreichung wahrheitsgetreuer, die heiligsten Interessen sichernder Wahlen in der möglichsten Ausdehnung des Wahlrechts dahin suchen, daß die Uebung desselben jedem jetzt Berechtigten zur Pflicht gemacht wird, deren Versäumniß zu ahnden ist. Die Freiheit, eines Einzelnen wie eines Volkes, besteht nicht darin, daß man beliebig Dieses oder Jenes thun oder lassen kann, sondern der höchste Grad der Freiheit bedingt, daß die höchsten Rechte, sollen sie möglich bleiben, auch von Allen geübt werden.“ Jedenfalls ist diese Ankündigung, falls sie eine solche sein soll, spannend und bedeutungsvoll.

Italien sieht sehr beunruhigt in die Zukunft und glaubt den friedlichen Versicherungen der Franzosen nicht. Man ist in Rom auf's höchste erregt über Fournier's Abberufung und über die feste Verbindung der französischen Regierung mit dem Vatican. Nun kommt du Temple und will das Cabinet Mac Mahon's wegen seiner Beziehungen zu Italien interpelliren. Gleichzeitig beabsichtigt man am Monte Citorio, Herrn Minghetti peremtorisch aufzufordern, die Entfernung des Orenoque aus Civitavecchia in Versailles zu verlangen. Beide Interpellationen müssen die gereizte Stimmung der Völker gegeneinander noch vermehren und dürften leicht zu ernsteren Consequenzen führen, als es für die augenblickliche Lage Europa's wünschenswerth scheint.

Denn ein Angriff Frankreich's auf Italien müßte unfehlbar zu einem neuen europäischen Kriege führen, in dem Deutschland seinen Kampfgenossen von 1866 unterstützt. Die Mächte, welche in Frankreich den nationalen, im Vatican und leider auch in unserem eigenen Vaterlande den kirchlich-jesuitischen Racheruf erschallen lassen, dürfen nicht glauben, daß man zusehen werde, wie sie ungehindert den kleinen schwächern Feind Italien bewältigen, um dann siegestrunken gegen den gewaltigen Bau des deutschen Reichs anzustürmen, um ihn zu zertrümmern und mit solchem Triumphe ohne Gleichen die Herrschaft des Jesuitismus in ganz Europa dauernd zu befestigen. Das Jesuitenthum führt Krieg gegen die neue Ordnung der Dinge in Europa, in der es keinen Platz findet. Es treibt die deutschen Bischöfe zum Aufstande, hetzt die Massen an die Wahlurnen, wendet jedes Mittel an zur Erringung des Sieges. Dem gegenüber versteht sich die Solidarität aller nicht dem Vatican verfallenen Staatsgewalten von selbst und deshalb sind wir überzeugt, daß unsere Staatsmänner mit ihrem ganzen Einfluß, schlimmstenfalls mit Waffenmacht eintreten werden, wenn irgendwo die Vertheidigung des bürgerlichen Staats gegen die Angriffe der mit den Franzosen verbündeten Priestergewalt nothwendig werden sollte.

Die spanischen Insurgenten, welche auf französisches Gebiet nach Algier entflohen sind, sollen internirt, die Galeerensträflinge unter ihnen ausgeliefert werden. Schwerer als diese Entscheidung der französischen Behörde mag wohl die Ausführung derselben sein. Es wird nicht leicht werden, die gemeinen Verbrecher unter der Masse der Insurgenten herauszulesen, bequemer wäre es gewesen, sie von der Grenze abzuweisen und sie ihrem Schicksal zu überlassen. Einen neuen Sieg hat der entschieden vom Glück begünstigte Dictator Serrano in der schnellen Bewältigung des Aufstandes von Barcelona zu verzeichnen und wenn nun auch noch General Dominguez nördlich vorrückt, um die Carlisten aus Valencia und Aragonien zu verjagen, so dürfte es dem Manne des neuesten spanischen Staatsstreichs beschieden sein, seinem Vaterlande den inneren Frieden wiederzugeben, den es kaum mehr kennt. Selbst ein treuer Freund der Freiheit wird Spanien eine militärische strenge Dictatur wünschen müssen, wenn diese dem unglücklichen Lande geordnete Zustände bringt, ohne die Pfaffenherrschaft, welche es an den Rand des Abgrundes gebracht, wieder aufleben zu lassen.

Deutschland.

△ Berlin, 16. Jan. Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses war entschieden die interessanteste und bewegteste der Session. Die Bemerkungen des Abg. v. Mallinckrodt über die angeblichen Aeußerungen Bismarck's dem General Govone gegenüber wurden dem Minister-Präsidenten aus der Sitzung telegraphirt und gleich darauf erschien derselbe auch auf seinem Platze. Ein Theil seiner Fractionsgenossen gratulirten dem Abg. v. Mallinckrodt, ein anderer — die Führer an der Spitze — war deshalb ungehalten, weil damit ein Hauptcoup für den Reichstag fortgenommen war. Der Abg. Windthorst (Meppen) meinte, für den Anfang könne man mit dem Erfolge zufrieden sein; aber das Capital, welches er und seine Partei aus den Großthaten Lamarmora's zu schlagen gedächte, sei noch lange nicht erschöpft; er wolle im Reichstage die Enthüllungen Lamarmora's zum Gegenstande einer besonderen Verhandlung machen. Auf allen Seiten des Abgeordnetenhauses — abgesehen von den Ultramontanen — sprach sich die größeste Genugthuung über das entschiedene und würdevolle Auftreten des Ministerpräsidenten Fürsten Bismarck aus. — Morgen beginnen die Ausschüsse des Bundesraths für Landheer und Festungen, sowie für Justiz- und Rechnungswesen die Berathung des Militärgesetzes. Wir erfahren wiederholt, daß dem Reichstage vollständig durch Vorlegung des erforderlichen Budget-Materials Gelegenheit geboten werden soll, die ganze Tragweite der Vorlage in finanzieller Beziehung zu prüfen. — Die Reichstagsberufung ist nach wie vor zwischen dem 12. und 20. Februar zu erwarten und soll die Session nicht über den Monat März hinausgedehnt werden.

* Im 3. Berliner Wahlkreis, wo Hoverbeck ablehnt, denkt man den in Bayern unterlegenen Gerichtsrath Herz aus Nürnberg für die Nachwahl zum Reichstage aufzustellen.

— Wie die „Wes.-Ztg.“ erfährt, haben die Privatdocenten der hiesigen medizinischen Facultät anläßlich der ermuthigenden Worte, die der Cultusminister kürzlich über die Hebung ihres Standes verlauten ließ, eine Versammlung abgehalten und den Beschluß gefaßt, dahin zu wirken, daß künftig den Privatdocenten eine berathende Stimme in den Sitzungen der Facultät zugesichert werde. In Oesterreich ist diese Berechtigung den Privatdocenten nach dem neuen Unterrichtsgesetz bereits zugesichert. Man nimmt an, daß sich die Privatdocenten der übrigen Facultäten dem Votum ihrer medizinischen Collegen anschließen werden.

— Nach dem Gesetz von 1851, betreffend die klassifizirte Einkommensteuer kamen in die höchste Stufe mit 7200 Thlr. jährlicher Steuer diejenigen Personen, welche ein Einkommen von 240,000 Thlr. jährlich und darüber besaßen. Das Gesetz von 1873 läßt aber noch weitere Stufen zu. In Folge dessen sind, wie wir hören, für das Jahr 1874 hier in Berlin 2 Personen mit einem Einkommen von 600,000 Thlr. jährlich zu einer Steuer von 18,000 Thlr. eingeschätzt worden.

— Der Etat für Elsaß-Lothringen ergiebt herbe Verpflichtungen aus der letzten Convention mit Frankreich, für die eine Million Thlr. extraordinär erfordert wird. Die Entschädigungen der bisherigen Inhaber käuflicher Stellen im Justizdienst belaufen sich dauernd (Zinsen des Entschädigungs-Capitals) auf 177,000 Thlr. Der Ueberschuß aus der Tabaksmanufactur in Straßburg, welche zu veräußern man sich noch nicht hat entschließen können, ist von 484,000 Thlr. auf 266,000 Thlr. zurückgegangen. Die Ausgleichung für diese ungünstigen Momente findet der neue Etat in der Verminderung der Reichsmatricularbeiträge auf 553,172 Thlr., das ist gegen 1873 auf weniger als die Hälfte (Folge der von jetzt ab beginnenden Theilnahme an den Ueberschüssen der Vorjahre im Reichshaushalt) und in der Einstellung einer halben Million Thlr. Ueberschüsse der Vorjahre in dem Etat. Die Steuerlast bleibt nahezu unverändert.

Breslau, 16. Jan. Die Pfändung des Fürstbischofs dauerte gestern acht Stunden. Es wurden Wagen und Pferde, Gemälde und Kupferstiche, außerdem auch verschiedene Möbel und die Bestände des Weinkellers aufgeschrieben, nachdem vorher eine Durchsuchung der in dem Geldschrank befindlichen Gelder und Werthpapiere stattgefunden hatte. Die von dem Fürstbischof benutzten Zimmer blieben unbehelligt, weil nach Annahme der Executoren der Betrag der Strafsumme in Höhe von ungefähr 15,000 Thlrn. durch die bereits gepfändeten Gegenstände erreicht war.

Düsseldorf. Wie der „Elbf. Ztg.“ gemeldet wird, hat die Regierung den clerikalen Regierungsrath v. Frentz zur Disposition gestellt und die Aufhebung der hiesigen Klöster der Franziskaner und Dominikaner angeordnet.

Darmstadt, 14. Jan. Die Regierung hat dem Gesetzgebungs-Ausschusse der zweiten Kammer die Mittheilung zugehen lassen, daß die Civilehe-Vorlage schon in der nächsten Zeit in der Kammer werde eingebracht werden.

Köln, 15. Jan. Ein hiesiger Wähler, der bei der letzten Reichstagswahl einmal für sich und einmal für einen anderen gewählt hat, wurde der Gerichtsbehörde zur Verantwortung angezeigt.

Ω Aus Mecklenburg, 15. Jan. Die Wahlergebnisse sind in beiden Großherzogthümern nunmehr amtlich festgestellt worden. Sämmtliche liberale Candidaten sind trotz heftiger Gegenagitation durchgekommen. An der Wahl hatten sich überhaupt betheiligt 49,424 Liberale, 27,839 Conservative und 4060 Socialdemokraten. Das „N. Tag.“ bemerkt in einem Artikel: „Nicht Civil-Ehe, Beseitigung der Salzsteuer oder Eisenzölle sind die Dinge, für welche sich die Mecklenburger derart interessiren, daß sie diese für ihr Wählen zum Reichstag maßgebend sein ließen, sondern Beseitigung des landesgrundgesetzlichen Erbvergleichs und des Sternberg-Malchiner Landtags, das ist die Forderung, welcher die Mecklenburger am 10. Januar Ausdruck gegeben haben und die unsere Abgeordneten in Berlin zur Sprache bringen werden, wenn man in Schwerin die Stimme des Volks nicht hören will.“

Frankfurt a. M., 15. Jan. Gestern Abend tagte auf der Zeil im Tunnel die socialdemokratische Arbeiterpartei (Berliner Schule). Der Saal war dicht gedrängt voll Menschen, darunter bemerkten wir jedoch eine bedeutende Anzahl Personen, die weder wahlberechtigt, noch Socialdemokraten sind. Den Gegenstand der Verhandlungen bildete

⊙ Aus Rom.

(Schluß.) Um die Zeit des Jahreswechsels und ein Stück in den Januar hinein war es hier grimmig kalt, klarer tiefblauer Himmel, spitze eisige Tramontana, die nur der Sonnenschein in ihrer durchdringenden Witterung mildert. Da friert es denn wohl in der Nacht einige Eiszapfen, der Boden härtet sich, die nahen Gebirgskuppen hüllen sich in einem neuen glänzenden Schneemantel, es erfrieren auch wohl einige hundert der armen Lämmlein und Zicklein, die auf dem ausgedehnten Weidegebiet der Campagna während dieser Jahreszeit geboren werden und ungehütet aufwachsen. Das ist unser Winter, der zwar kaum einige Wochen dauert, aber doch bitter von denen angeklagt wird, die da meinen, daß diesseits der Alpen niemals ein rauhes Lüftchen wehe. Er muß sich aber sputen, darf niemals den Januar überdauern, denn im Februar haben wir auf vollen Frühling Anspruch, auf die ersten Rosen, auf Camellien, junges Gemüse und vor allen Dingen auf heiteres warmes Wetter zum Carneval.

Einen kleinen eigenthümlichen Vorläufer des Fasching bildet der Dreikönigstag in Rom, die Epiphaniasfeier, „Santa Bifana“, wie der Römer den Tag in verstümmelnder Kürzung nennt. Die Bifana ist des Italieners Weihnacht, in die zugleich vorspukend ein Stückchen Carneval guckt. Früher stieg der Papst an diesem Tage hinunter in den Petersdom und celebrirte das Hochamt, Geistliche aller Zungen, aller Völker predigten englisch, deutsch, französisch, spanisch in verschiedenen Kirchen, man schenkte seiner Wirthin einen großen Fladen, einen Maritozzo und erhielt dafür den Wunsch einer „bona bifana!“ Der Fladen ist geblieben, es verstehen sich jetzt sogar noch einige Orangen oder eine Tüte voll süßem Confect dazu, in den Kirchen merkt man aber wenig von der Bifana, denn der bürgerliche Staat macht auch diesen Feiertag nicht obligatorisch.

Zum Dreikönigsfeste beschenkt sich ganz Rom. Die Kinder bekommen Spielzeug und Süßigkeiten, Erwachsene irgend eine kleine Ueberflüssigkeit. Dazu giebt es eine Art Weihnachtsmarkt, welcher seine Budenwelt früher in dem engen Straßengewirr in der Nähe des Pantheon ordnungslos durcheinander aufbaute. Die neue Zeit hat diesen Kindermarkt auf den Navona-Platz, ehemals ein ungeheurer antiker Circus, verlegt, den jetzt prachtvolle Monumental-Fontänen von Bernini schmücken. Die ganze Nacht herrscht dort das tollste Leben. Die Buden und Tische mit Spielzeug wurden von den Großen mehr in Anspruch genommen als von den Kindern. Kinder sind sie ja alle, liebenswürdige, fröhliche Kinder, unsere Römer, die mit jeder Kurzweil leicht zufriedengestellt werden. Ihre größte Lust bei der Bifana-Feier besteht darin, sich Schnarren, Trommeln, Trompeten, Pfeifen zu kaufen, um damit einen ohrengellenden Spektakel zu vollführen. Die ganze Nacht — verglichen mit unseren deutschen klimatischen Verhältnissen hatte sie noch immer die Milde einer Sommernacht — dauert dieser Lärm, man geht ins Café, man trinkt in der nächsten Osterie eine Fogliette, aber dies sind nur Unterbrechungen, dann bummelt man wieder hinaus auf den hellerleuchteten Platz, der das Aussehen eines Festlokals hat, und treibt allerlei harmlosen Unfug mit allen Begegnenden. Das ist das Wundervolle am hiesigen Leben, daß Feste sich derart improvisiren ohne Arrangements, ohne Vorbereitungen, rein aus der inneren Herzenslust des Volks heraus. Kleine politische Späße kann man sich bei solcher Gelegenheit natürlich auch nicht versagen, sie sind ja so unschuldig. Eine Generalspuppe vor der französischen Ludwigskirche, eine Katzenmusik vor dem Gesandtschaftshotel des Herrn Fournier fallen kaum auf in dieser Nacht voller Puppen und Katzenmusiken.

Der König eröffnete die Wintersaison mit einem Galadiner, oben auf dem Capitol im deutschen Palast Caffarelli hat Herr v. Keudell wieder die alten beliebten Donnerstage etablirt, die seit Arnim's Abgang in Wegfall gekommen waren. Jeder präsentable Fremde, der im Gesandtschaftshotel seine Karte abgiebt, erhält eine Einladung zu diesem jour fixe, wo dann die angesehensten und interessantesten Fremden aller Nationen, und Römer natürlich ebenfalls, in großer Zahl sich in den Salons der Fr. v. Keudell versammeln. Der Papst hält im Vatican auf seine Art auch Hof. An demonstrativen Deputationen von Katholiken aller Länder fehlt es nicht, die katholischen Vereine Italien's organisiren sich immer mehr zu einer festen, mächtigen Liga, welche nur auf einen günstigen Augenblick wartet, um die ganze Halbinsel der geistlichen und weltlichen Restauration in die Hände zu spielen. Man rechne bei Ihnen ja nicht zu fest auf ein starkes actionsfähiges Italien in einer hoffentlich fernen Stunde der Noth, unsere Regierung hat alle Mühe sich selbst über Wasser zu halten und sich aller inneren Feinde zu erwehren. Noch ist Italien lange nicht fertig und daß es Rom zu seiner Hauptstadt gemacht, verhindert voraussichtlich, daß es jemals fertig werde. Alles hätte der Papst schließlich vergeben, mit allen andern actuellen Zuständen sich wohl oder übel abgefunden, daß man ihm aber sein Rom nicht gelassen hat zur internationalen Residenz seiner Kirche, das kann er, das kann die Curie niemals vergeben. Wer weiß sogar, ob der heftige Krieg der Schwarzen wider Deutschland entbrannt wäre, wenn nicht am 20. September 1870 das Königreich durch die Bresche der Porta Pia hier eingezogen wäre.

Doch nun muß das einmal Begonnene fortgesetzt werden und mag die Entscheidung künftig fallen wie sie wolle, die bürgerlichen Reformen dieser vier Jahre werden niemals verschwinden, da ja selbst Garibaldi's kurze Herrschaft von 1848 ihre Spuren in Rom zurückgelassen hatte. Der König scheint sich höchst wenig aus seiner neuen Stellung zu machen, er weilt ungern hier und haßt nichts mehr als die äußern Pflichten seiner Stellung. In den Bergen zu jagen, bei seiner Rosina in einem entlegenen Schlosse inmitten verwilderter Parks oder musterhafter Meiereien, Pferde- und Viehställe den Hausvater spielen, das ist sein Plaisir. Will man doch allgemein wissen, daß der König sich und sein illegitimes Verhältniß zur Gräfin Mirafiori selbst dem Gothai'schen Kalender denuncirt habe, damit seine Ehe, welche bisher nur eine kirchliche war und als solche in Italien keine rechtliche Geltung besitzt, zu einer bürgerlichen gemacht werde. Die schöne, sehr corpulente Rosa Wunderblume, die längst nicht mehr die jüngste ist, soll selbst auf den gesetzlichen Abschluß dieser Angelegenheit dringen.

Seit wenigen Tagen ist unser Winter beendet, der warme, weiche Sirocco weht wieder von Afrika herüber, bringt uns milde Strichregen, welche die Vegetation kräftig hervorzaubern und die Schneemassen des Gebirges schmelzen. Da stehen uns sicher wieder Tiber-Ueberschwemmungen bevor, denn bis jetzt ist nichts gethan, um das mit den Brocken dreier Jahrtausende vollgedämmte Bett des Flusses zu corrigiren. Wieder kommt ein neuer Plan zum Vorschein, der nun als der allein heilbringende gepriesen wird. Danach will man den starken Bogen, welcher den Fluß durch einen Theil der Stadt führt, ganz wegschneiden, sein neues canalisirtes Bett grade aus von Ponte molle, eine halbe Meile vor seinem Eintritt in die Stadt zuerst direct zur Engelsburg und dann dicht am Fuße des Janiculus bis in die Gegend der St. Paul's Basilika führen, so daß der Bogen des Flusses innerhalb der Stadt, dessen Krümmung die Ueberschwemmungen erzeugt, abgeschnitten, gänzlich ausgetrocknet wird. Man gewönne dann dort gleich Platz für eine neue prachtvolle Boulevardstraße. Die bedeutenden und charakteristischen malerischen Effecte, welche der majestätische gelbe Strom, auf den von hohen Ufern halb zertrümmerte Monumente des antiken und des mittelalterlichen Rom, Tempel, altchristliche Kirchen, geborstene Brücken, stolze Paläste mit Orangengärten, wie die Farnesischen, blicken, in seinem Laufe durch diesen Theil der Stadt bildet, müssen freilich dann alle verloren gehen.

Die bösen Archäologen, denen keine malerische Wirkung etwas gilt, wenn dieselbe sie an der Entdeckung irgend einer alten Inschrift, eines Stein- oder Metallbrockens hindert, interessiren sich lebhaft für diesen Plan und dringen bei der Stadtbehörde auf seine Ausführung. Alle Statuen, alle Schätze der Kunst, eine ganze Welt von Marmor und Bronze, wie sie unzweifelhaft während zwei Jahrtausende sich in diesem Flußbette zusammengefunden hat, kann uns nicht für den Verlust der herrlichen Veduten entschädigen, die wir jetzt von den einzelnen alten Steinbrücken genießen. Die Ueberschwemmungen sind freilich eine böse Gefahr, um sie zu vermeiden, brächte man schon noch ein neues größtes Opfer in dieser einzigen, bereits so sehr ihrer eigenthümlichen Reize beraubten Stadt.

die Reichstagswahl, bezw. die nächsten Sonnabend stattfindende Stichwahl. Herr Bodo v. Glümer (Mitglied des Lasker-Comité) plaidirte dafür, daß die Arbeiter für Herrn Dr. Lasker stimmen sollten. Ein anderer Laskerianer, Herr Stiebel, wollte Lasker in Schutz nehmen wegen des Ausdrucks „mit dem Knüppel todtschlagen"; derselbe sollte nur auf die Mitglieder der Pariser Commune gemeint gewesen sein. Herr Stiebel wurde jedoch für diese Deutung von Herrn K. Frohme derb abgefertigt. Die Parole für den Sonnabend gab Herr K. Frohme aus; sie heißt: **Wahlenthaltung.**

Schweiz.

Bern, 16. Jan. Der Bundesrath hat heute beschlossen, den Protest der schweizerischen Bischöfe gegen die Aufhebung der päpstlichen Nuntiatur **ad acta** zu legen. (W. T.)

Oesterreich-Ungarn.

— Während des Aufenthaltes des Kaisers in St. Petersburg werden auch die Handels- und Verkehrsfragen besprochen werden; es handelt sich um den Abschluß eines **Zoll- und Handelsvertrages mit Rußland.** Letzteres ist geneigt, wesentliche Erleichterungen eintreten zu lassen, wogegen es die Aufhebung des Zollausschlusses von Brody verlangt, welche Stadt bekanntlich ein großartiges Depot für den Schmuggel bietet.

Frankreich.

Paris, 14. Jan. Rouher hatte am Dienstag eine längere Unterredung mit Thiers. Ersterer glaubt nicht an eine lange Dauer des Cabinets und scheint ihm die Auflösung der Kammer unvermeidlich. — Man schreibt dem „Nord" aus Paris, Bismarck habe die französische Regierung aufgefordert, den „Univers" und den „Monde" zu unterdrücken (?) und sich gegen den Ultramontanismus auszusprechen. Man befürchtet Schwierigkeiten mit Italien.

— 15. Jan. **Nationalversammlung.** Die Berathung der einzelnen Artikel des Maires-Gesetzes wurde fortgesetzt; ein hierbei von der Linken gestelltes Amendement, nach welchem die Ernennung der Maires durch die Municipalräthe erfolgen soll, wurde abgelehnt. — Der Deputirte, Schiffslieutenant Farcy, hat eine Vorlage zur Verhinderung des Zusammenstoßes von Schiffen auf dem Meere eingebracht. — Die von dem Deputirten du Temple bezüglich Italien's eingebrachte Interpellation erfährt, wie verlautet, weder bei der Rechten, noch selbst bei der äußersten Rechten irgend welchen Beifall und wird wahrscheinlich schon durch die Stellung der Vorfrage beseitigt werden. (W.T.)

— Der **Begnadigungs-Ausschuß** in Versailles hat einen Bericht über die Arbeiten der Kriegsgerichte in Sachen der Commune erhalten, wonach dieselben 49,066 Entscheidungen gegeben haben, darunter 24,900 Abweisungen, 2360 Freisprechungen und 13,000 Verurtheilungen. Es bleiben noch 760 Acten für Personen, die verschwunden sind, 1100 Prozesse sind auf dem Wege der Untersuchung. In drei Monaten hofft man mit Allem fertig zu sein. Der Begnadigungsausschuß hat 6000 Gutachten ertheilt, wovon 2000 günstig, 4000 auf Verwerfung der Vorlage lauteten.

— 16. Jan. Die von den deutschen Zeitungen gemachten Angaben über die Ansprache, welche der General L'Admirault an die Offiziere der Pariser Garnison gehalten hat, sind, wie die „Agence Havas" versichert, ungenau. Der General habe keineswegs auf das Uebergewicht Frankreichs hingewiesen, sondern nur die Offiziere zur Arbeit ermahnt, um Frankreich wieder herzustellen und demselben den Platz unter den europäischen Staaten wieder zu verschaffen, auf welchen dasselbe ein Recht besitze. (W. T.)

Italien.

In Florenz hat ein **Säbelduell** zwischen dem Marchese Rudolfi und einem jungen Volksmann stattgefunden, bei welchem Letzterer den Tod fand. Anlaß war ein Wortwechsel in der Pergola über das Ballet. Die Bevölkerung ist sehr aufgeregt in Folge dieses Vorfalls, und die eine Klasse nimmt für den Marchese, die andere für den Verstorbenen Partei. Letzterer war erst 22 Jahre alt und hatte vor fünf Monaten geheirathet. Seinem Sarge folgte eine unübersehbare Volksmenge, und es wurden erbitterte Reden gehalten, die sich heftig gegen die Aristokratie richteten. Der Marchese Ridolfi hat Florenz verlassen, um sich den Gerichten zu entziehen.

Schweden.

* In **Stockholm** sind vor einigen Wochen auf persönliche Veranlassung des jetzt regierenden Königs Versuche gemacht worden, um mittels **Raketen** Bindfaden durch Fenster **brennender Gebäude** zu schleudern, um so den dort befindlichen Personen Mittel in die Hand zu geben, ihre weitere Rettung zu bewirken. Bekanntlich ist schon seit vielen Jahren auch an den deutschen Küsten ein ganz ähnliches Verfahren zur Rettung Schiffbrüchiger mit entschiedenem Erfolg angewendet worden, und verdient daher auch dieser durchaus geglückte Versuch entschiedene Beachtung.

Rußland.

Petersburg, 15. Januar. (W. T. B.) In dem Manifeste an die russische Nation über Einführung der allgemeinen Militärdienstpflicht, erklärt der Kaiser, daß er von der während der ganzen Dauer seiner Regierung eingeschlagenen Bahn nicht abzuweichen beabsichtige, daß er nicht nach Kriegsruhm strebe und daß er es als das schönste ihm von Gott bestimmte Loos betrachte, Rußland auf dem Wege des Friedens zu Ruhm und Ehren führen und seine innere Wohlfahrt in jeder Richtung befestigen und vermehren zu dürfen.

Türkei.

Die Londoner Journale vom 16. d. enthalten ein vom türkischen Gesandten mitgetheiltes Telegramm, in welchem die Pforte versichert, daß aus dem bereits festgestellten und demnächst zu veröffentlichenden **Budget** hervorgehe, daß die neu eröffneten Einnahmequellen ausreichend sein würden, um in Zukunft die fälligen Coupons aller türkischen Staatspapiere prompt einzulösen, ohne zu einer neuen Anleihe Zuflucht nehmen zu müssen. Was die schwebende Schuld betreffe, die in einzelnen Vorschüssen bestehe, sei die Regierung bemüht, ein Arrangement abzuschließen, durch welches die schnelle Rückzahlung derselben gesichert werde.

Amerika.

Newyork, 13. Jan. Während einer Demonstration beschäftigungsloser Handwerker und Arbeiter, die hier stattfand, intervenirte die Polizei, und in dem Conflict, der sich entspann, wurden viele Personen verwundet. — In Natit, Massachusetts, hat eine große Feuersbrunst stattgefunden, die einen Schaden im ungefähren Betrage von 500,000 Dollars anrichtete.

* **Washington**, 12. Januar. Der Senat des Congresses hat heute die am Schlusse der letzten Session durchgegangene Bill **wieder aufgehoben**, durch welche die **Diäten** der Congreßmitglieder erheblich erhöht wurden.

Abgeordnetenhaus.

29. Sitzung am 16. Januar.

Abg. Biesenbach interpellirt die Staatsregierung unter Bezugnahme auf seine frühere Interpellation vom 9. Dezember 1873: „Welche Schritte sind von Seiten der Staatsregierung geschehen, um gegen die, in der Verfügung des Regierungspräsidenten zu Düsseldorf vom 25. November v. J. enthaltene Verkümmerung der gesetzlichen Wahlfreiheit Remedur zu schaffen?" Der Interpellant führt aus: Es ist zu bedauern, daß der Cultusminister nicht wenigstens im Princip seine Mißbilligung über das gerügte Verfahren ausgesprochen, denn die unberechtigten Einflüsse haben eine ungeahnte Größe angenommen. Den Lehrern ist folgender Fragebogen vorgelegt worden: 1) Sind Sie liberal oder ultramontan? 2) Wie haben Sie gestimmt? 3) Wie denken Sie über die Maigesetze und über den Widerstand der Bischöfe gegen dieselben? 4) Sind Sie Mitglied eines katholischen Vereins und wie verhalten Sie sich in demselben? (Bewegung im Centrum.) Aber auch andere Beamte sind von dieser Beeinflussung betroffen worden; man hat zunächst den auf Kündigung angestellten, clerikal gesinnten Beamten der Kanzlei ohne Weiteres gekündigt; andere veranlaßt, ihre Pensionirung nachzusuchen; noch anderen die Weihnachtsgratification nicht ausgezahlt. Diejenigen, welche einem liberalen und einem ultramontanen Wahlmann ihre Stimme gegeben haben, haben die Hälfte bekommen. (Große Heiterkeit.) Das Strafgesetzbuch bedroht im § 109 den Privatmann, der eine Wahlstimme kauft, mit Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Was geschieht aber einem Regierungspräsidenten, der mit den ihm zur Disposition gestellten Remunerationsgeldern die Stimmen einer ganzen Klasse von Beamten kauft? (Sehr gut! im Centrum.) Hier haben Sie keinen passiven Widerstand gegen ein in seiner Competenz bestrittenes Gesetz (Bewegung links), sondern einen activen Widerstand gegen ein vollkommen zu Recht bestehendes Gesetz. Ein Kreissekretär wurde wegen seiner ultramontanen Gesinnung versetzt. Ein anderer, der auch versetzt werden sollte, sagte, er würde in seiner Eigenschaft als Freimaurer schon erreichen, daß die Versetzung zurückgenommen würde (Große Heiterkeit), und er ist wirklich nicht versetzt worden (Heiterkeit). Der Regierungspräsident hat auch das beliebte Mittel nicht verschmäht, die katholische Partei als regierungsfeindlich zu bezeichnen; diese Behauptung ist zur Behauptung der Reichsfeindlichkeit und sogar des Hochverraths zugespitzt worden, indem man den Katholiken den Vorwurf gemacht, daß sie mit Frankreich conspiriren. (Bewegung links.) Es ist wahr. (Stürmische Heiterkeit. Klatschen auf der Tribüne. Der Präsident macht darauf aufmerksam, daß das Klatschen im Hause nicht gestattet sei.) Wir bekämpfen die Maigesetze, weil wir glauben, daß durch dieselben die Grenzscheide zwischen Staat und Kirche einseitig und widerrechtlich verletzt worden ist. (Bewegung im Hause. Beifall im Centrum.) Das ist unsere ganze Regierungsfeindlichkeit. Wir feiern den 2. September nicht mit, so lange in demselben der Sieg des Protestantismus über den Katholicismus gefeiert (Lebhafter Widerspruch. Rufe; Pfui!) und die katholische Kirche unterjocht wird. (Bewegung.) Wenn das nicht mehr der Fall sein wird, sind wir bereit mitzufeiern. Das ist unsere Reichsfeindlichkeit. Wir erfreuen uns dabei der Sympathie aller Katholiken (lebhafter Widerspruch), also auch der Katholiken Frankreich's (Ruf: Ja). Sollten die Franzosen, auf den inneren Hader rechnend, wieder einen frevelmüthigen Krieg heraufbeschwören, so werden die Katholiken eben so treu ihr Vaterland vertheidigen, wie 1870. (Beifall im Centrum.) — Cultusminister **Falk**: Die in Rede stehende Verfügung existirt allerdings. Die Regierung kann aber darin keine Verkümmerung des Wahlrechts erkennen (Widerspruch im Centrum), hat also auch keine Veranlassung, eine Remedur eintreten zu lassen. (Hört! im Centrum.) Ich bin dankbar dafür, daß Sie hören wollen, was ich jetzt sagen werde. (Heiterkeit.) Wenn die Staatsregierung die ihr durch die gegenwärtige ernste Bewegung gestellte Aufgabe erfüllen soll, so braucht sie Organe, auf die sie sich verlassen kann. Der Regierungspräsident von Düsseldorf aber befindet sich nicht überall in der Lage, mit den Augen seiner untergebenen Organe sehen zu dürfen, er muß Alles selbst sehen und sorgsam überwachen. Das gilt besonders von Seiten der Schule, deren hohe Bedeutung in der gegenwärtigen Bewegung wohl Jedem klar ist. Der Regierungspräsident war jedenfalls befugt, derartige Erkundigungen einzuziehen; die Wahl ist ja eine öffentliche, er hätte also nur durch seinen Sekretär die Wahllisten durchsehen lassen brauchen, um die erforderliche Information zu erlangen. Ich bedaure persönlich, daß er das nicht gethan hat, dann würde auch der Schein der Verkümmerung der Wahlfreiheit uns erspart worden sein. Ich sage „den Schein", denn selbst der Abgeordnete Biesenbach erkannte ja an, daß eine Drohung in dem Erlaß nicht enthalten sei. Die Verfügung ist vier Wochen nach dem Abschlusse der Wahl erlassen und die nächste Wahl findet erst nach 3 Jahren statt. Dann ist die Verfügung gar nicht dazu bestimmt, zur Kenntniß der Lehrer zu kommen. Was einzelne Fälle anbetrifft, so ist der Regierung von protocollarischen Vernehmungen u. s. w. nichts bekannt; eben so wenig kennt sie den Fragebogen, dessen Anwendung eine Ungeschicktheit der Landräthe resp. der Schulinspectoren sein kann. Nach dem mir vorliegenden Bericht des Regierungspräsidenten hat einer der Landräthe die Verfügung abschriftlich dem ultramontan gesinnten Kreisschulinspector gesandt, aus dessen Arbeitszimmer sofort eine Abschrift in das Expeditionslocal der „Germania" abgegangen ist. (Hört! Hört!) Ich will Ihnen aus einem Schreiben mittheilen, was Hr. v. Ende selbst zu seiner Vertheidigung sagt: Er habe von seinem Recht als Wahlmann und Urwähler Gebrauch gemacht und zu einer liberalen Wahlversammlung eingeladen. Daß er die Staatskatholiken-Adresse colportirt habe, müsse er verneinen; er habe nur die ihm übergebene Adresse an Herrn v. Wilmowski gesandt. Für die Ausbreitung des Altkatholicismus Sorge zu tragen, habe er keine Veranlassung; natürlich habe er den Verkehr mit Professor Knoodt und Bischof Reinkens nicht, wie die Aufforderung an die Christen ergangen, abgebrochen, sondern fortgesetzt und alle in Bezug auf die Altkatholiken erlassenen Vorschriften ausgeführt. Was die gekündigten Kanzleibeamten betrifft, so kann ich darüber nichts sagen. Wenn ultramontane Beamte zur Pensionirung gebracht sind, so werden sie wohl dazu reif gewesen sein. In Betreff der Weihnachts-Gratification hat sich Hr. v. Ende schon ausgesprochen. Wegen ultramontaner Gesinnung darf Niemand in allen Rechten, die ihm sein Amt giebt, gekränkt werden, so lange nicht in seinem Auftreten eine besondere Verletzung der Amtspflicht liegt. Wer darf aber die Anforderung an die Staatsregierung stellen, Beamten, die in irgend einer Weise dem Staate entgegentreten, noch Vortheile zuzuweisen, zu denen sie keinerlei Recht haben; das ist eine Zumuthung, die nur erklärt werden kann aus einer eigenthümlich naiven Auffassung. „Welche Gesinnung dieselben (die ultramontanen Beamten) hegen", schreibt Herr v. Ende, „geht deutlich daraus hervor, daß, wie durch protokollarisches Eingeständniß festgestellt ist, ein Beamter am Abende des Wahltages in einem öffentlichen Lokale laut seine Freude über den Sieg der Clerikalen ausgesprochen und hinzugefügt hat, daß es für Düsseldorf, eine alte katholische Stadt, eine Schande gewesen sein würde, wenn das hergelaufene evangelische Gesindel reüssirt hätte." Solche Beamte sollen eine Remuneration bekommen? (Zischen im Centrum. Lebhafter Beifall im übrigen Hause.) — Abg. **v. Mallinckrodt**: Gegenüber der Erklärung des Ministers, daß in dem Vorgehen des Reg.-Präsidenten keine Verkümmerung des Wahlrechts liege, appellire ich an die liberale Seite des Hauses, welche wir gar oft die Lärmtrommel haben rühren hören, sobald es sich um die Beeinflussung des Wahlrechts seitens der Regierung handelte. Ich hoffe, daß diese Herren auch in diesem Falle ihre Ueberzeugungstreue mit gleicher Entschiedenheit beweisen werden. Zu der Erscheinung, daß in dem Düsseldorfer Regierungsbezirk die clerikale Gesinnung immer mehr um sich gegriffen und einen Wahlbezirk nach dem anderen sich erobert hat, ist meines Erachtens der Schlüssel nicht schwer zu finden. Je schärfer und rücksichtsloser der Präsident, um so schlimmer die Wahl im Sinne der Regierung. (Heiterkeit.) Ebenso ist es im Regierungsbezirk Trier. Glauben Sie denn, wir brauchten uns große Mühe zu geben, um eine bestimmte Mehrheit zu erreichen? (Heiterkeit.) Keineswegs. Unser bester Parteigänger ist eben die Regierung höchst selbst. Die Regierung hat sich in Kriegszustand erklärt gegenüber der katholischen Kirche (Rufe: Umgekehrt!), nun denn: gegenüber der römisch-katholischen-vaticanischen Kirche (Zustimmung) und nun fordert sie von den katholischen Schullehrern, daß sie ihrer Ueberzeugung nach auf Seiten der Regierung stehen müssen gegenüber der Kirche, der sie angehören. (Widerspruch.) In der Weise übt die Regierung Gewalt über das Gewissen nicht allein der Schullehrer, sondern auch der Schulkinder und will dadurch auch dem Willen der Eltern Zwang anthun. Wenn die Regierung einen Unterschied macht zwischen Katholiken und Clerikalen, die einen als ihre lieben Brüder, die andern als ihre Feinde erkennt, so antworten wir: Katholicismus und Ultramontanismus decken sich und sind identisch. Was nun den Patriotismus der Rheinländer betrifft, so steht es gerade damit sehr günstig: sie haben sich am Kriege gegen Frankreich mit der größten Hingebung betheiligt, weil sie absolut nicht französisch werden wollten. Aber, leugnen Sie etwa, daß der Mann, der an der Spitze der Regierung steht, ausgesprochen hat, er wäre weit weniger deutsch als preußisch, und ihm würde es gar nicht schwer werden, einen Theil des linken Rheinufers an Frankreich abzutreten? Wenn Sie es läugnen, haben Sie den Verhandlungen zwischen dem Ministerpräsidenten und dem General Govone beigewohnt? (Nein!) Ich auch nicht, — ich habe aber in amtlichen Actenstücken, das, was ich behauptet, gelesen und mich bisher vergeblich nach Widerspruch dagegen umgesehen. — Abg. **Klöppel**: Von meinen politischen Freunden in Düsseldorf ist mir der Auftrag zu Theil geworden, hier zu erklären, daß die Behauptung des Interpellanten, der Präsident in Düsseldorf habe die Staatskatholikenadresse colportirt und sich an die Spitze des liberalen Wahl-Comité's gestellt, eine einfache Unwahrheit sei, ferner, daß man besonders in Lehrerkreisen die Verfügung des Regierungspräsidenten nicht als auf eine Beschränkung der Wahlfreiheit des Lehrers berechnet ansieht, sondern vielmehr als einen Schutz gegen die ungesetzlichen Beeinflussungen ultramontaner Schulinspectoren. (Gelächter im Centrum. Sehr wahr! links.) Ja, an der Spitze des katholischen Gymnasialwesens steht dort noch heute der Mann, der seit 30 Jahren nichts anderes anstrebt, als die Gymnasien der Rheinprovinz ultramontan zu machen und wissenschaftlich abzuziehen. (Hört! links.) Sodann habe ich als in katholischer Familie aufgewachsener Rheinländer Protest zu erheben gegen die Identificirung der ultramontanen Partei mit den katholischen Rheinländern. Schließlich protestire ich gegen die Gleichstellung der ultramontanen und liberalen Partei in Beziehung auf Wahlbewegungen. Eine Partei, die darauf ausgeht, Verfassung und Recht mit Füßen zu treten, will ich nicht unter demselben Gesichtspunkt wie die unsrige betrachtet wissen. (Beifall. Zischen im Centrum.) —

Die 3. Berathung des **Civilehegesetzes** wird fortgesetzt. § 6 soll nach der freien Commission (Miquel u. Gen.) lauten: Die Aufsicht über die Amtsführung der Standesbeamten wird von dem Einzelrichter (Amtsrichter, Gerichtscommissarius) ausgeübt, in dessen Bezirk dieselben ihren Amtssitz haben. Im Geltungsbereiche der Verordnung vom 2. Januar 1849 werden zu diesem Zwecke bei den Collegialgerichten erster Instanz ein oder mehrere Einzelrichter ernannt. Die Beschwerde über Verfügungen des Standesbeamten geht an den die Aufsicht führenden Einzelrichter. Derselbe ist bei Mängeln oder Verzögerungen des Geschäftsbetriebes zur Verhängung von Warnungen, Verweisungen und Ordnungsstrafen bis zu 50 Mark befugt. Auf Beschwerden und Verfügungen des Einzelrichters erfolgt die Entscheidung und zwar endgiltig im Bezirk des Appellationsgerichts zu Celle durch das Obergericht, in den übrigen Landestheilen durch das Appellationsgericht." Nachdem die Debatte kurze Zeit gedauert hat, tritt Fürst **Bismarck** in das Haus und verlangt das Wort.

Fürst **Bismarck**: Ich habe gehört, daß in der heutigen Discussion von dem Abg. v. Mallinckrodt behauptet worden ist, ich hätte dem italienischen General Govone gegenüber die Absicht der Abtretung eines preußischen Bezirks an der Mosel und der Saar in Aussicht gestellt. Ich bin genöthigt, mit den stärksten Ausdrücken dies für eine lügenhafte Erfindung zu erklären. Es ist auch nicht eine Silbe davon wahr; ich habe Niemandem die Abtretung auch nur eines Dorfes, auch nur eines Kleefeldes zugesagt. Jene Behauptung ist eine dreiste, tendenziöse Lüge, die zur Anschwärzung meiner Person erfunden worden ist. (Lebhafter Beifall.) Ich bin, da ich einmal zu einer persönlichen Bemerkung das Wort genommen habe, genöthigt, auf einen andern Fall, der gestern vorgekommen ist, zurückzugreifen. Hr. v. Schorlemer hat mir Inconsequenz nachzuweisen gesucht. Er hält mir vor, daß ich früher gesagt habe, das Dogma der Unfehlbarkeit, das von vielen Millionen Katholiken angenommen worden sei, müsse respectirt werden. Ja, das ist auch heute meine Ansicht. Ich habe es auch respectirt. Bestreitet man Ihren Glauben in irgend einer Weise? Wir haben nur die Consequenzen gezogen, welche ihm für unser Staatsleben entfließen und auf die Nothwendigkeit aufmerksam gemacht, daß man so wenig wie möglich von Glaubenssachen in das Staatsleben hineinthun müsse. Die Herren müssen nur nicht die Freiheit des Glaubens so auslegen wollen, als ob sie in einer Herrschaft über Andersgläubige und über den Staat bestehe. Für Sie ist Nichtherrschen schon mit Unterdrücktsein gleichbedeutend. Derselbe Redner hat ferner gesagt: Wer hat mehr zum Umsturz der alten deutschen Bundesverfassung beigetragen, die doch auch ein Gesetz war? Es ist etwas ganz Anderes, sich die Abschaffung und Aenderung einer gesetzlichen Einrichtung zum Ziel zu machen, oder die Autorität des rite bestehenden Gesetzes schlechtweg zu leugnen und ihm sich nicht zu unterwerfen. Außerdem giebt es eine Menge von Leuten, die **mehr** zur Zerstörung des alten Bundestags gethan haben wie ich, namentlich alle politischen Freunde des Redners von gestern (Sehr richtig.). Hr. v. Schorlemer hat ferner die Behauptung aufgestellt, ich hätte die ungarischen und dalmatischen Regimenter 1866 zum Abfall auffordern lassen. Es ist einfach nicht wahr. Es ist weltbekannt, daß sich eine ungarische Legion aus ungarischen Kriegsgefangenen hier gebildet hat. Es wurden uns in dieser Beziehung Anerbietungen schon bei Ausbruch des Krieges gemacht; ich habe sie damals zurückgewiesen, obschon es gewiß eine schwere Verantwortung für einen Minister war, in einem Kampf mit einem so waffenfähigen Reiche, wie Oesterreich **irgend einen** Beistand zurückzuweisen, der nach Kriegsrecht möglich war; es wäre das eine Unterschätzung des Gegners gewesen. Indessen, da ich immer darauf gerechnet hatte, die Verhältnisse mit Oesterreich nicht dahin zu treiben, daß sie zu unversöhnlichem Zwiespalt führten, — eine Ueberzeugung, der ich noch Ausdruck gegeben habe bis zu Seiner Apostolischen Majestät hin in dem Moment, wo unsere Truppen schon marschirten, da noch habe ich Vorschläge gemacht, die leicht zu einer Vereinbarung hätten führen können — also ich habe am Anfang des Kriegs energisch Anerbietungen zurückgewiesen, und erst in dem Moment, als nach der Schlacht bei Sadowa der Kaiser Napoleon telegraphisch seine Einmischung in Aussicht stellte, da habe ich mir gesagt: ich habe meinem Lande gegenüber nicht mehr das Recht, irgend ein Mittel der Vertheidigung und Kriegsführung, welches kriegsrechtlich vollständig erlaubt ist, zu verschmähen, da ich es nicht darauf ankommen lassen wollte, daß unsere Erfolge durch das Erscheinen Frankreich's auf der Bühne wieder in Zweifel gestellt würden. Damals habe ich in einem Act der Nothwehr die Bildung dieser Legion nicht gemacht, sondern ermächtigt. Was liegt nun darin Revolutionäres? Wenn wir mit einem wiedererstarkten Frankreich in Krieg wären, und die Hetzereien der süddeutschen Blätter fortdauerten, die dieselbe Sache wie das Centrum und die „Germania", nur etwas plumper, vertheidigen, und es träte dann der Fall ein, daß mit Zuhilfenahme der subversiven Tendenzen, des Beispiels der Gesetzesverachtung hochstehendster Prälaten, der aufregenden Diatriben, die wir in den Blättern des Centrums an Volksschichten gerichtet sehen, die so genau logisch ihre Pflichten und Rechte nicht abwägen, wie wir es hier in diesem Raum thun — Alles dies, sage ich, hätte zur Folge, daß sich nun aus deutschen Mitbürgern oder aus deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich eine päpstliche Legion bildete, um Frankreich beizustehen, würde dann Herr v. Schorlemer dem französischen Staatsmanne, der in dem sehr schweren Kampfe mit dem deutschen Reich sich diese Velleität einiger unserer Landsleute — ich hoffe, es werden nur wenige oder gar keine sein — zu Nutze machte, würde er dem französischen Staatsmanne, der an der Spitze stände, vielleicht dem König Heinrich, Grafen v. Chambord, die Annahme dieser Hilfe als ein revolutionäres Gebahren vorwerfen? Ich glaube nicht. Er könnte eher die Deutschen Revolutionärs nennen — obschon es noch andere Bezeichnungen dafür giebt — die von ihrem Vaterlande abfallen und dem Feinde Dienste leisten; aber den Feind, der einen Deserteur aufnimmt, so zu nennen, da muß der Herr Redner doch vom Kriegsgebrauch sehr wenig wissen. Ich würde überhaupt, wenn ich so wenig von der Welt wüßte wie der Hr. Redner, weniger oder doch weniger zuversichtlich reden. (Große Heiterkeit.) Eins hat mich am meisten frappirt, daß der Hr. Schorlemer die Lockerung aller Bande der Familie gewissermaßen und das „Geborenwerden unter dem Fluche der Sünde" als eine natürliche Consequenz der Einführung der Civilehe ansieht; trifft denn diese Consequenz der Zerrüttung des Familienlebens z. B. in der Rheinprovinz zu? die doch dem Redner besser bekannt sein wird, als die politischen Thatsachen, auf die er sich bezogen hat? Ich halte gerade das Familienleben bei unseren rheinischen Mitbürgern für ein Beispiel ächt deutscher Sitte, das mit dem in Frankreich auf's Angenehmste contrastirt. Wenn aber die Abkömmlinge aus einer Civilehe „unter dem Fluche der Sünde" geboren werden — da möchte ich doch an den Herrn Redner als Christ — denn ich glaube, gewisse Grundbekenntniß-Wahrheiten theilen wir doch — die Frage stellen, ob er selbst denn glaubt, **nicht** unter dem „Fluch der Sünde" geboren zu sein? Wenn er das behauptet, so muß ich sagen, daß ihm, der als einer der hauptsächlichen Vertheidiger des Christenthums auftritt, nicht nur die Kenntniß der Politik, sondern auch die Kenntniß einer der ersten christlichen Heilswahrheiten abgeht. (Beifall.)

Abg. **Windthorst** (Meppen): (Zur Geschäftsordnung.) Ohne Zweifel waren die Ausführungen des Ministerpräsidenten von großem Interesse. Aber ich frage den Hrn. Präsidenten, wie es möglich ist, daß wir, mitten in der Specialberathung, mit einem Male Erörterungen hören, die zu diesem Paragraphen so wenig wie zu dem ganzen Gesetz gehören. — Abg. **Lasker**: Der Minister des Königs hat jederzeit das Recht, das Wort zu nehmen; ohne daß der Präsident controliren kann, wozu. — Fürst **Bismarck** hebt hervor, daß er nur das Wort zu einer persönlichen Bemerkung genommen. — Abg. **Windthorst** (Meppen): Eine persönliche Bemerkung ist nur dann gerechtfertigt, wenn sie im Zusammenhange mit der unmittelbar vorhergehenden Discussion gemacht worden ist. Unzweifelhaft hat der Minister das Recht, jeder Zeit gehört zu werden, dagegen behält der Präsident die Controle, ob der Minister zur Sache spricht oder nicht. Der Abg. v. Schorlemer ist gegenwärtig gar nicht da, ist also nicht in der Lage sich zu vertheidigen. — Fürst **Bismarck**: Als Hr. v. Schorlemer mich angegriffen hat, bin ich ebenfalls hier nicht anwesend gewesen (Heiterkeit). Der angreifende Theil hat die Wahl des Moments, der vertheidigende nicht immer. Ich kann nicht 36 Stunden hingehen lassen, damit alle Unwahrheiten telegraphisch unwiderlegt in die Welt gehen. — Abg. **Lasker**: Es ist schon Dutzende Mal dagewesen, daß ein Minister mitten in der Debatte das Wort ergriffen hat, um einen Gesetzentwurf einzubringen. Also auch dem Sinne nach ist der heutige Vorgang gerechtfertigt. Der Sache nach aber verdient es das höchste Lob, wenn der Hr. Ministerpräsident keine Stunde vorübergehen läßt, um die Verläumdungen, welche bisher nur in einer Broschüre abgedruckt waren, jetzt aber von einem Abgeordneten in das Parlament gebracht worden sind, als ruchlose Verläumdungen zurückzuweisen. (Beifall.) — Abg. **v. Mallinckrodt**: Der Vorredner betont unter dem Beifall des Hauses, daß der Ministerpräsident nicht eine Stunde vorübergehen läßt, ohne Verläumdungen zurückzuweisen. Und doch hat er viele Monate hingehen lassen, ohne gegen denselben Vorwurf ein Wort zu erwidern. In geschäftlicher Beziehung halte ich es für gerechtfertigt, daß der Minister jeder Zeit das Wort ergreifen darf, trotzdem hat der Präsident die Pflicht, die Ordnung des Hauses zu schützen. Gegen die Ordnung wird aber verstoßen, wenn man eine Spezialdiscussion unterbricht und in ganz willkürlicher Weise andere Gegenstände zur Erörterung bringt. — Fürst **Bismarck** verlangt das Wort zu einer persönlichen Bemerkung. — Präsident **v. Benningsen** spricht den Wunsch aus, erst die geschäftliche Frage zu erledigen, worauf Fürst Bismarck vor der Hand nicht weiter das Wort verlangt. Der Präsident bemerkt darauf, daß es geradezu Präjudiz im Hause sei, daß mitten in der Debatte von dem Minister Sachen der allgemeinen Politik erörtert werden dürfen. Er fasse den jetzigen Vorfall so auf, daß der Ministerpräsident gegenwärtig eine Erörterung seiner Politik gegeben habe, auf welche

die späteren Redner sich beziehen dürften. — Abg. v. Gerlach will bei diesem Anlaß bestätigen, daß nach der Verfassung die Minister des Königs zu jeder Zeit das Wort zu verlangen das Recht haben, ohne der Geschäftsordnung des Hauses unterworfen zu sein. — Präsident v. Bennigsen erklärt sich für sein Theil mit dem letzten Satz des Hrn. v. Gerlach nicht einverstanden, jedenfalls hält er an der Auffassung fest, zu der sich seine Vorgänger im Präsidium bekannt haben. — Abg. v. Mallinckrodt: Ich habe nicht davon gesprochen, daß der Ministerpräsident eine Zusicherung gemacht habe. Ich habe die Behauptung in amtlichen Actenstücken gelesen und bin jetzt allerdings von der Wahrheit überzeugt gewesen, da sie noch nicht widerlegt ist. Ich [illegible] einfach den Vorwurf der Lüge, der ja gar nicht gegen mich gerichtet sein sollte, sondern gegen den Ministerpräsidenten General Lamarmora. Warten wir ab, ob derselbe in der Lage ist, den Beweis für seine Behauptung anzutreten. — Fürst Bismarck: Der Vorredner hat eine eigenthümliche in der Politik der ganzen Partei begründete Art, sich aus der Affaire zu ziehen, sowie er sieht, daß die Schußlinie unangenehm wird und den Vorwurf zu adossiren an Jemanden, der übrigens weder Ministerpräsident noch General mehr ist, sondern einfacher Privatmann, der in unerlaubter Weise Actenstücke veröffentlicht hat, die ihm seinen früheren amtlichen Verhältniß zu seiner Kenntniß gekommen sind — ein Verfahren, gegen das, wie wir von italienischer Seite auf meine vertraulichen Erkundigungen mitgetheilt ist, ein Strafgesetz in Italien nicht gültig ist. Zugleich aber ist mir gesagt worden, daß man in Folge dieses Vorganges das Strafrecht amendirt hätte, um solches Verfahren in Italien [illegible]. Daß der Vorredner lieber das Zeugniß eines Feindes, als das der Thatsachen herbeizieht, wundert mich nicht; ein solcher aber ist der General Lamarmora [illegible] Bücher schreiben, als es über die meinige, wenn ich nicht eine Abneigung hätte, andere Potenzen und Mächte in solche Erörterungen hineinzuziehen. Der Vorredner sagte, er hätte keinerlei an die Echtheit geglaubt. Ja, wenn ich [illegible] glaubt wie manche Leute (Heiterkeit), so könnten wir leicht in eine üble Lage kommen. Ich hätte mich dagegen doch nicht für berechtigt, namentlich in öffentlicher Versammlung und in amtlicher Stellung, ohne daß ich die Wahrheit dessen, was ich vorbringe, etwas mehr geprüft habe. Der Herr Vorredner hat [illegible] eine Art von Recht, an die Sache zu glauben, daraus, daß Monate lang diese von einem Privatmann publicirte Sammlung [illegible] Actenstücke unwiderlegt geblieben sind. Wenn ich mich auf die Widerlegung alles dessen einlassen wollte, was so gedruckt wird, da reichte kein Preßbureau und kein Welfenfonds. In meinem ganzen in entschlossener Vertretung der Interessen meines Königs und meines Landes durchgeführten politischen Leben ist mir die Ehre zu Theil geworden, viele Feinde zu haben. Gehen Sie von der Garonne bis zur Weichsel, vom Belt bis zur Tiber, suchen Sie an den heimischen Strömen der Oder und des Rheins umher, so werden Sie finden, daß ich in diesem Augenblicke wohl die am stärksten, und ich behaupte stolz, die am besten gehaßte Persönlichkeit in diesem Lande bin. Ich freue mich, daß der Herr Vorredner durch ein Kopfnicken mir das zugesteht (Heiterkeit). Und wenn ich auf Alles das, was in Frankreich, in Italien, in Polen &c. gegen mich veröffentlicht wird, antworten wollte — ich habe mir neulich eine ziemlich hochmüthige Betrachtung gegen diese Elaborate angewöhnt und die Herren sind ja auf dem besten Wege, mich dahin zu bringen, daß ich [illegible] was davon betroffen wird, noch weiter ausdehne. (Heiterkeit.) Wir haben aber hatte ich es für meine Pflicht, wenn die Ehre [illegible] des Landes in einer so prägnanten Weise angegriffen werde, auch hier darüber Rede zu stehen. Wenn nun der Vorredner mir vorwirft, daß ich gestern bei der Tagesordnung nicht erschienen sei, so ist [illegible] meine Aufgabe, in die Materie des Gesetzes einzugehen. Der Vorredner kann aber sicher sein, daß, wenn auf der Tagesordnung nicht die Civilehe, sondern die Verbreitung falscher Thatsachen gegen den Ministerpräsidenten gestanden hätte, ich gewiß erschienen wäre. (Große Heiterkeit.) — Abg. v. Mallinckrodt: Mich aus der Schußlinie zu ziehen, ist nicht meine Art. Eher hätte der Herr Ministerpräsident die Sache abkürzen können durch eine Erklärung über den Inhalt oder Nichtinhalt der Actenstücke. Jedenfalls ist der Autor des fraglichen Buches Ministerpräsident und General gewesen und in der Lage, authentische Actenstücke zu besitzen. Wieviel Wahrheit in ihnen enthalten ist, wäre sehr interessant zu erfahren. Wenn der Ministerpräsident glaubt, die Ehre des eigenen Landes liege ihm mehr am Herzen als mir, so irrt er. Die Ehre des Landes soll jedem Bürger gleich nahe am Herzen liegen (Ruf: Soll!), nur die Auffassung darüber kann variiren, und da glaube ich, daß die höchste Ehre in einer ehrenhaften Politik liegt, [illegible] so ist die Landesvertretung berufen, dies der Regierung zu sagen: gerade dadurch wird die Regierung dem Auslande gegenüber sicher gestellt, nicht durch Verdeckung der Fehler. (Beifall im Centrum.) — Fürst Bismarck: Ich muß dem Herrn Vorredner sagen, daß ich [illegible] in die Schußlinie hineinbegeben habe. Er sagte, nachdem ich die [illegible] stimmten Dementi verstanden habe, es ändere dies die Sache nicht, wenn er früher dies gewußt hätte, so hätte er das nicht gesagt. Aber hat nicht der Herr Vorredner in seinem letzten Gedankengang die Tendenz durchblicken lassen, als wollte er doch den Glauben daran aufrechterhalten? Das ist die eigenthümliche Fechtweise jenes Herrn, gegen die schwer aufzukommen ist. [illegible] Wenn mir der Herr etwas vorwerfen will, [illegible] alle apostrophischen Hinweise, [illegible] Habe ich denn [illegible] Mit der Abtretung von wenig Dörfern, ja nur eines Dorfes, [illegible] ein Schandfleck auf meiner Politik [illegible] Kaiser Napoleon [illegible] auf die Probe stellen wollen (Heiterkeit). Ich bestreite nur das Recht, in dieser Weise durch Mißbrauch der Tribüne den Vertreter der Regierung [illegible] Vorwürfe zu [illegible] in jeder parlamentarischen Ausdruck [illegible] die Presse [illegible] (Beifall.)

Damit erklärt der Präsident diesen Zwischenfall für erledigt, und das Haus geht zur Tagesordnung über: zunächst zur Abstimmung über § 6 des Gesetzes, welcher in der Fassung von Miquel u. Gen. genehmigt wird. In rascher Folge werden die §§ 7—21 mit den mehrfachen Aenderungen genehmigt. — Nächste Sitzung: Montag.

Danzig, 17. Januar.

— Die Bestimmung, der zufolge Offiziere bei Eingehung gemischter Ehen sich dem Geistlichen gegenüber nicht verpflichten dürfen, ihre Kinder im katholischen Glauben zu erziehen, ist neuerdings wieder in Erinnerung gebracht worden.

* Herr Hertel, der durch Krankheit verhindert war, seine Dramenvorträge am vorigen Mittwoch zu beginnen, wird nun am nächsten Dienstag Abend seine erste freie Recitation halten und zwar Hamlet vortragen.

[Berichtigung.] Der liberale Reichstags-Candidat, der in Deutsch Crone auf die engere Wahl kommt, ist der Rittergutsbesitzer Lehr-Nakel, nicht „Wehr".

* [Schwurgerichts-Sitzung am 16. Jan.] Am 21. Mai v. J. arbeiteten der Tischlergeselle Otto Krüger, der Tischlergeselle Schaup und Andere in einem abgesonderten Raum der Steimmig'schen Fabrik hieselbst. Krüger war eben beschäftigt, ein Hobeleisen zu schärfen, als sich ihm Schaup von hinten näherte und ihm über die Schulter auf den entblößten Arm spie. Schaup lief demnächst fort, Krüger warf ihm das geschärfte Hobeleisen, welches er gerade in der Hand hielt, nach. Dasselbe traf mit der Schärfe den Schaup in der rechten Kniekehle und fügte ihm eine Venenverletzung zu, in Folge deren er nach 1½ Stunden an Verblutung verstarb. Als Dr. Schulz herbeigerufen worden war, unterband derselbe die zerschnittene Vene, es war indeß zu spät, der Blutverlust zu bedeutend. Krüger ist nun angeklagt, den Schaup gemißhandelt und dadurch den Tod desselben verursacht zu haben. Derselbe bestreitet es, das Hobeleisen nach dem Schaup geworfen zu haben, behauptet vielmehr, daß es ihm unwillkürlich entfallen sei und den Schaup getroffen habe. Diese Angabe ist nicht richtig, denn der Augenzeuge Rademann hat genau gesehen, daß Krüger dem Schaup nachlief und dem Letztern das Hobeleisen nachwarf. Dieses Zeugniß findet auch Unterstützung durch das Gutachten der Gerichtsärzte, welche erklärten: daß nach Beschaffenheit der Verletzung eine solche zwar durch ein dem Hobeleisen ähnliches Instrument beim Fallen oder Werfen desselben bewirkt werden kann, daß aber nach den vorliegenden Umständen nicht sowohl ein Fallen als vielmehr ein — willkürliches oder unwillkürliches — Fortwerfen des Hobeleisens anzunehmen sei. Sie schließen dies namentlich daraus, daß zur Hervorbringung einer so bedeutenden Verletzung als die dem Schaup zugefügte, zumal der verletzte Theil nicht unbekleidet gewesen ist, eine bedeutendere Kraftäußerung als als beim bloßen Fallenlassen des Hobeleisens erforderlich gewesen sein muß, um dasselbe durch die Kleider so tief in das Fleisch eindringen zu lassen. Krüger wird als ein ruhiger, friedfertiger Mann geschildert, seine That gereut ihn, sofort nach der Verletzung des Schaup, als die Gefährlichkeit derselben noch nicht einmal erkannt war, warf er sich vor Schaup nieder und bat ihn um Verzeihung. Die Geschwornen bejahten die Schuldfrage mit 7 gegen 5 Stimmen unter Annahme mildernder Umstände. Der Gerichtshof trat der Majorität der Geschwornen bei und erkannte auf das niedrigste Strafmaß, nämlich 3 Monate Gefängniß.

* Vor Kurzem machte hier die Nachricht viel von sich reden, daß einem Rekruten vom 33. Regiment in der Hopfengasse von drei Individuen die Ohrmuschel abgeschnitten sein sollte. Das K. Polizei-Präsidium setzte durch Plakate an den Straßenecken auf die Entdeckung der Thäter eine Belohnung von 100 ℛ aus, und im Publikum wurden allerlei Betrachtungen über die durch diesen eclatanten Fall documentirte Unsicherheit in den Straßen unserer Straßen angestellt. Jetzt gewinnt immer mehr die Vermuthung an Wahrscheinlichkeit, daß der angeblich Angefallene sich die Verstümmelung selbst beigebracht hat, in der Hoffnung, dadurch vom Militär loszukommen. Jene Vermuthung wird dadurch fast zur Gewißheit, daß jener Rekrut, da seine Hoffnung fehlschlug, in den letzten Tagen vom Regiment desertirt ist. Damit dürfte auch ein Theil der an den Fall geknüpften Befürchtungen aufgehoben werden.

* Wie die „Elb. Post" wissen will, soll sich der früher in Danzig und Elbing ansässige Photograph Schuler in Breslau vergiftet haben.

* Traject über die Weichsel. [Nach der auf dem K. Ostbahnhofe ausgehängten Tafel.] Terespol-Culm unterbrochen. Warlubien-Graudenz zu Fuß über die Eisdecke nur bei Tage. Czerwinsk-Marienwerder unterbrochen.

Tiegenhof, 16. Januar. Aus den Beiträgen für die im vorigen Jahre durch die Sturmfluth Verunglückten war noch eine Summe von 34 ℛ 12 Sgr. in Kasse verblieben, welche jetzt zur Unterstützung der Bewohner von Danziger Heisterneſt an den Vaterländischen Frauenverein in Danzig abgesandt worden ist. Bekanntlich haben etwa 30 Familien in Heisternest durch Ueberfluthung großen Schaden erlitten. (W.-Ztg.)

Königsberg, 16. Jan. Die Herstellung einer Anzahl äußerer Forts wird nunmehr mit dem ersten Beginn des Frühjahrs ihren Anfang nehmen. Vornehmlich sind es die drei östlichen Forts Quednau, Neudamm und Lauth, welche höherer Bestimmung zufolge zu allererst zur Ausführung gelangen sollen und woselbst jetzt schon Nivellementseinrichtungen getroffen werden. Auch wird bereits an dem Projecte gearbeitet, Feldziegeleien herzustellen, und ebenso von Privatunternehmern Anstalten getroffen, für die Unterbringung der voraussichtlich sehr großen Anzahl Arbeiter Sorge zu tragen. (O. Z.)

— Auch auf der K. Ostbahn werden in nächster Zeit bei den directen Zügen Schlafcoupés zur Anwendung gelangen. Amerikanische Unternehmer haben sich erboten, in Eydtkuhnen, woselbst der Wagenwechsel der russischen Geleisbreite wegen stattfinden muß, durch eine Maschinerie die preußischen resp. russischen Coupés von dem einen Untergestell abzuheben und auf das andere zu setzen, ohne daß die Nachtreise der darin Befindlichen gestört würde. (O. Z.)

Zuschrift an die Redaction.

Die 2. Escadron des 1. Leibhusaren-Regiments No. 1 besitzt in der Vorstadt Langefuhr eine eigene Schmiede zur Ausführung der für die Escadron nöthigen Schmiedearbeiten. Hiergegen kann nichts eingewendet werden; wohl aber glaubt Einsender es für unrecht halten zu dürfen, daß man in dieser Militärschmiede auch Arbeiten für Private gegen Bezahlung anfertigt, daß sogar mit der Verwaltung der Pferde-Eisenbahn ein Contract geschlossen worden, nach welchem in dieser Militär-Werkstätte die 36 Pferde der Gesellschaft beschlagen werden und die sonstigen bezüglichen Arbeiten übernommen worden sind. Auf eine vor Weihnacht von der Schmiede-Innung an das K. General-Commando in Königsberg gerichtete Beschwerde ist in diesen Tagen der Bescheid ertheilt worden, daß dieselbe unbegründet sei. Der &c. B. (Unteroffizier und Chef der Schmiede) „habe nicht nur die Erlaubniß von seinem Regiments-Commandeur erhalten, die Pferde der Deutschen Eisenbahngesellschaft zu beschlagen und sich einen Nebenverdienst zu erwerben, sondern er zahle auch die gesetzliche Gewerbesteuer." Es mag auf der einen Seite ganz löblich erscheinen, einem im Dienste stehenden Militär die Erlaubniß zur Erwerbung eines Nebenverdienstes zu ertheilen, auf der andern Seite aber kann es doch wohl als eine arge Schädigung der betr. bürgerlichen Schmiede bezeichnet werden, wenn diese dadurch einen Hauptverdienst verlieren und fühlbare Einbuße an ihrem überhaupt nichts weniger als glänzenden Einkommen erleiden. Einsender, der sich nur für die Sache interessirt, ist der Meinung, daß der heutzutage gewiß schwer genug mit Steuern belastete Bürger mit Fug und Recht erwarten könnte, daß man ihm seine knappen Einnahmen nicht noch mehr schmälert, und ihm nicht eine Concurrenz entgegenstellt, die er bei dem Unterschiede zwischen Civil- und Militärverhältnissen garnicht überwinden kann. -r.

Vermischtes.

— Das so eben in der Buchhandlung von Ferd. Beyer zu Königsberg erschienene 8. (Schluß-) Heft des 10. Bandes der „Altpreußischen Monatsschrift" (der Neuen Preußischen Provinzialblätter vierte Folge), herausgegeben von Rudolf Reicke und Ernst Wichert, enthält: Abhandlungen: Die ältesten preußischen Urkunden von Dr. M. Perlbach. — Nachrichten über besondere Witterungs-Erscheinungen in Preußen während des 14. bis 17. Jahrhunderts. Zusammengestellt von F. und E. Strehlke. — Kritiken und Referate: Alb. Ludw. Ewald, die Eroberung Preußens durch die Deutschen. Von Dr. W. Ketrzynski. — Ed. Kammer, die Einheit der Odyssee. Von Lehrs. — A. Uppenkamp, Geschichte der Stadt Conitz. Von M. P. — Sitzung des anthropologischen Vereins zu Danzig. — Mittheilungen und Anhang: Ein ostpreußisches Universalmittel. Mitgetheilt von Adolf Rogge. — Thorner Urkunde vom Jahre 1305. Von Dr. W. Ketrzyński. — Ein Gräberfund bei Rheden. — Alterthumsfund bei Kahlberg auf der frischen Nehrung. — Ein Gräberfund zu Fischbach bei Rastenburg. Von Dr. Gust. Rahts. — Universitäts-Chronik 1873. — Altpreußische Bibliographie 1872 (Nachtrag und Schluß). — Periodische Literatur 1873. — Nachrichten. — Berichtigungen. — I. Autoren-Register. — II. Sachregister. — Die Ergebnisse der Volkszählung von 1871 in der Provinz Preußen.

— Die diesjährige 21. Allgemeine deutsche Lehrer-Versammlung wird in Breslau Pfingstdienstag beginnen. — Der diesjährige 15. allgemeine Vereinstag der deutschen Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften nach Schulze-Delitzsch wird in Bremen abgehalten werden.

— Durch eine Privatmittheilung der „Prenzlauer Zeitung" erfahren wir, daß Hoffmann von Fallersleben am 8. d. M. einen Schlaganfall gehabt hat, und krank auf Schloß Corvey darnieder liegt. Doch ist nach einem Schreiben seines Sohnes Hoffnung vorhanden, die Lähmung und Krankheit, wenn auch langsam, gehoben zu sehen.

— Aus Karlsruhe meldet man der „N.-Z.", daß zum Professor der Kunstgeschichte am dortigen Polytechnicum als Nachfolger von Prof. Woltmann, der zu Ostern an die Universität Prag geht, Dr. Bruno Meyer in Berlin berufen worden ist.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 17. Januar. Angekommen Abends 4½ Uhr.

		Crs. v.16.			Crs. v.16.
Weizen			Pr. Staatsschldſ.	92	91 7/8
Januar	87	85 4/8	Wstp. 3½% Pfdb.	82 1/8	81 6/8
April-Mai	88	87 4/8	do. % do.	91 4/8	91 4/8
do. gelb	87	86 4/8	do. 4½% do.	100 3/8	100 2/8
Rogg. höher			Danz. Bankverein	63 6/8	63 6/8
Januar	62 1/8	61	Lombardenſer.Cp.	96	96
April-Mai	63	62 1/8	Franzosen	197 2/8	197
Mai-Juni	62 6/8	61 7/8	Rumänier	36 3/8	35 6/8
Petroleum			Neue franz. 5% A.	92 6/8	93
Januar			Oester. Creditanſt.	141 5/8	141 4/8
pr 200 ℔.	9 4/24	9 3/24	Türken (5%)	41 2/8	41 2/
Rüböl Ap.-Mai	20 1/8	19 11/12	Oeſt. Silberrente	65 5/8	65 5/8
Spiritus			Ruſſ. Banknoten	92 2/8	93
Januar	21 8	21 3	Oester. Banknoten	88 3/8	88 5/16
April-Mai	21 13	21 10	Wechſelcrs. Lond.	6.20 5/8	6.20 5/8
Pr. 4½% conſ.	105 5/8	105 4/8			

Belgier Wechsel: 79⅓.

Frankfurt a. M., 16. Jan. Effecten-Societät. Creditactien 247½, Franzosen 345, Lombarden 167¼. Ziemlich fest, wenig Geschäft.

Hamburg, 16. Januar. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest, vorliegende Termine höher. Roggen loco fest, auf Termine ruhig. Weizen pr Januar 126℔. 1000 Kilo 244 Br., 243 Gd., pr Januar-Februar 126℔. 244 Br., 243 Gd., pr Februar-März 126℔. 245 Br., 244 Gd., pr April-Mai 126℔. 264½ Br., 263½ Gd. — Roggen pr Januar 1000 Kilo 196 Br., 195 Gd., pr Januar-Februar 195 Br., 194 Gd., pr Februar-März 195 Br., 194 Gd., pr April-Mai 194 Br., 193 Gd. — Hafer fester. — Gerste still. — Rüböl still, loco und pr Januar 62, pr Mai pr 200 ℔. 63. — Spiritus ruhig, pr 100 Liter 100% pr Januar 53½, pr Februar-März und pr April-Mai 54. — Kaffee fest, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum still, Standard white loco 12,80 Br., 12,60 Gd., pr Januar 12,60 Gd., pr Januar-März 12,70 Gd. — Wetter: Schön.

Bremen, 16. Januar. Petroleum steigend, Standard white loco 12 Mk. 75 Pf.

Amsterdam, 16. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos, pr März 391, pr Mai 385, pr October 368. — Roggen loco ruhig, pr März 240½, pr Mai 237, pr Juli 230. — Raps pr April 369, pr October 388 fl. — Rüböl loco 34½, pr Mai 35⅝, pr Herbst 37¾.

London, 16. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Der Markt schloß für Weizen und Mehl fest, Mais 1—2, Gerste 1, Hafer ½ s höher als die letzten Montagspreise. Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 10,920, Gerste 12,900, Hafer 25,830 Qrtrs. — Wetter: Milde, schön.

London, 16. Januar. [Schluß-Course.] Consols 92¼. 5% Ital. Rente 58⅝. Lombarden 14 5/16. 5% Russen de 1871 96⅞. 5% Russen de 1872 96¾. Silber 59. Türkische Anleihe de 1865 40¾. 6% Türken de 1869 52⅞. 6% Vereinigt. Staaten pr 1882 105¼. Oesterreichische Silberrente 64¾. Oesterreichische Papierrente 61¾. — In die Bank flossen heute 100,000 Pfd. Sterl. — 6% ungarische Schatzbonds 2⅛ Prämie. — Wechselnotirungen: Berlin 6,24⅛. Hamburg 3 Monat 20,41. Frankfurt a. M. 119¼. Wien 11,62. Paris 25,60. Petersburg 31¾.

Liverpool, 16. Jan. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 10,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. — Middling Orleans 8 11/16, middling amerikanische 8¼, fair Dhollerah 5⅜, middl. fair Dhollerah 4⅞, good middl. Dhollerah 4½, middl. Dhollerah 4¼, fair Bengal 4⅛, fair Broach 5½, new fair Domra 5¾, good fair Domra 6⅜, fair Madras 5¾, fair Pernam 8⅝, fair Smyrna 7, fair Egyptian 9¼. — Matt. Ankünfte ungefähr ⅛ niedriger. — Upland nicht unter good ordinary Januar-Lieferung 8 1/16, Juni 8⅛, Dezember-Januar-Verschiffung 8 1/16, März-April 8¼ d.

Liverpool, 16. Jan. (Getreidemarkt.) Weißer Weizen 1, Mehl 6 d billiger, rother Weizen stetig, Mais 18 d höher.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 17. Januar.

Weizen loco matt, pr Tonne von 2000℔.

fein glasig u. weiß	132-133℔.	93-95 ℛ Br.	83-91½ ℛ bezahlt.
hochbunt . . .	129-132℔.	89-92 ℛ Br.	
hellbunt . . .	128-130℔.	88-91 ℛ Br.	
bunt	126-130℔.	86-90 ℛ Br.	
roth	128-130℔.	83-86 ℛ Br.	
ordinär	120-128℔.	78-83 ℛ Br.	

Regulirungspreis 126℔. bunt lieferbar 86½ ℛ.
Auf Lieferung für 126℔. bunt pr April-Mai 87½ ℛ Br., pr Mai-Juni 87½ ℛ Br.

Roggen loco fester, pr Tonne von 2000℔. 120℔. 62 ℛ.
Regulirungspreis 120℔. lieferbar 61 ℛ.
Auf Lieferung pr April-Mai 59½ ℛ Br., 59 ℛ Geld.

Gerste loco pr Tonne von 2000 ℔. große 106℔. 56 ℛ, 115℔ 64½ ℛ; kleine 103℔. 54 ℛ.

Erbsen loco pr Tonne von 2000 ℔. weiße Koch- 53 ℛ.

Spiritus loco pr 10,000% Liter 19⅔ ℛ bez.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Mon. 6. 20⅝ Br. Amsterdam, 10 Tage 142 Gd., do. 2 Monat 140⅞ Gd. 3½% Preußische Staatsschuldscheine 91½ Gd. 3½% Westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftl. 81⅜ Gd., 4½% do. do. 100½ Br. 5% Danziger Versicherungs-Gesellsch. „Gedania" 95 Br. 5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 98½ Br. 5% Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 98 Br. 5% Marienburger Ziegelei- und Thon-Waaaren-Fabrik 98 Brief.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 17. Januar 1874.

Getreide-Börse. Wetter: schön, bei schwachem Nachtfrost und klarer Luft. Wind: Süd.

Weizen loco zeigte sich am heutigen Markte in recht matter Stimmung; die englischen Depeschen hatten keine neuen Verkäufe gemeldet und deshalb wollte man auch hier garnicht oder billiger kaufen. Letzteres ist denn auch unseren Expandeurs gelungen, indem Verkäufer genöthigt waren bis 1 ℛ pr Tonne billiger selbst feinste und weiße Waare als gestern abzugegeben. 400 Tonnen sind gehandelt, und wurde bezahlt für Sommer- 131℔. 84 ℛ, 132℔. 84⅔ ℛ, roth 131/2℔. 85 ℛ, bunt 126/7℔. 83½ ℛ, hellbunt 124, 126℔. 84⅚, 85½ ℛ, hochbunt und glasig 125/6℔. 87, 87½ ℛ, 130℔. 88, 88½, 89⅓ ℛ, weiß 125℔. 88 ℛ, 128℔. 90 ℛ, 127/8, 130℔. extra 91½ ℛ pr Tonne. Termine matt, 126℔. bunt April-Mai 87½ ℛ Brief, Mai-Juni 87½ ℛ Br. Regulirungspreis 126℔. bunt 86½ ℛ.

Roggen loco fester, 120℔. 62 ℛ pr Tonne bezahlt bei einem Umsatz von 30 Tonnen. Termine geschäftslos. 120℔. April-Mai 59½ ℛ Brief. Regulirungspreis 120℔. 61 ℛ. — Gerste loco kleine 103℔. 54 ℛ, große 106℔. 56 ℛ, schöne 115℔. 64½ ℛ pr Tonne bezahlt. — Erbsen loco Koch- 53 ℛ pr Tonne. — Spiritus loco 19⅔ ℛ.

Danzig, den 16. Januar 1874.

— Wochenbericht. Der zu Ende der vergangenen Woche eingesetzte Frost hat nur wenige Tage angehalten und ist wieder milde Luft und Regenwetter in die Stelle getreten. Die Passage zu unserem Hafen ist ziemlich frei von Eis und können die eingetroffenen Dampfer bis an die Speicher der Stadt legen. Vom Auslande lauteten die Getreideberichte zwar fest, doch sind die Umsätze äußerst beschränkt und ein umfangreicheres Geschäft läßt sich zu den gegenwärtigen Preisofferten auch kaum erwarten und fand der an unserem Markte erzielte Umsatz von ca. 2000 Tonnen Weizen meistens zur Deckung früherer Verschlüsse und Complettirung der im Laden begriffenen Dampfer statt, da die Kauflust bei den hohen Preisen äußerst vorsichtig auftritt. Namentlich waren es wieder die feinen hellen und rothen Weizen, die zu letzten Preisen, besonders zu Anfange der Woche, ziemlich willig Nehmer fanden, während Mittelgattungen und abfallende Qualitäten selbst bei billigerem Angebot schwer zu placiren waren. Der heutige Markt schloß für alle Gattungen flau und in den Preisen niedriger. Bezahlt wurde: roth 127, 129℔. 84½, 86½ ℛ, bunt 124, 127℔. 84, 85⅔ ℛ, hellbunt 123, 126, 128/9℔. 84, 86, 87 ℛ, hochbunt und glasig 126/7, 128/9, 130℔. 87½, 88½, 90 ℛ, extra fein 131/2, 132℔. 91, 92 ℛ, weiß 125, 127, 132℔. 87½, 89, 91⅓ ℛ, ganz weiß 126/7℔. 92⅓ ℛ. Regulirungspreis 126℔. bunt lieferbar 86½, 87 ℛ. Auf Lieferung pr April-Mai 87½, 87⅔, 87¾, 87⅔ ℛ gehandelt.

Die Zufuhren von Roggen waren unbedeutend, fanden indessen nur schwerfällige Aufnahme zu letztwöchentlichen Preisen. Bei einem Umsatze von ca. 100 Tonnen bezahlte man: 120, 122, 125, 128℔. 61⅔, 62⅙, 63⅓, 64 1/16 ℛ. Regulirungspreis 120℔. lieferbar 61 ℛ. Auf Lieferung pr April/Mai 60 ℛ gehandelt. — Kleine Gerste 100, 104, 110℔. 53⅔, 55, 58 ℛ, große Gerste 109, 112, 115℔. 60, 61, 62 ℛ. — Mittel-Erbsen 51½ ℛ, Koch-Erbsen nach Qualität 52—54 ℛ. — Hafer 51½ ℛ. — Rübsen 80 ℛ. — Von Spiritus trafen ca. 60,000 Liter ein, die zu 19 5/12, 19½, 19⅔ ℛ pr 100 Liter à 100% Nehmer fanden.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 17. Januar. Wind: SW.

Angekommen: White, Winestead (SD.), Reval, Ballast und etwas Güter.

Retournirt: Vierow, Emilie Heyse. — Brown, Safeguard.

Nichts in Sicht.

Thorn, 16. Januar. — Wasserstand: 11 Zoll. Wind: SW. — Wetter: trübe. Nichts passirt.

Meteorologische Beobachtungen.

Jan.	Stunde	Barometer-Stand in Par.-Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
16	4	336,23	+ 3,8	W., frisch, bezogen.
17	8	335,33	0,0	SSW., mäßig, trübe, bez.
	12	334,52	+ 0,4	SSW., mäßig, hell, wolkig.

Die deutsche Unfall- und Invaliditäts-Versicherungs-Genossenschaft in Leipzig — ein Zweig-Institut der Allgemeinen Unfall-Versicherungsbank in Leipzig — eröffnete im Mai v. J. den Geschäftsbetrieb und zählte am 1. Jan. cr. bereits einen Mitgliederbestand von 52,053 versicherten Personen in 582 Etablissements. Das genannte Institut versichert bekanntlich das Arbeits- und Betriebspersonal der Unternehmer aller Art, diejenigen körperlichen Unglücksfälle, wofür dem Arbeitgeber eine gesetzliche Haftpflicht nicht obliegt. Der bedeutende Aufschwung den dieses Institut schon während der ersten sieben Monate seines Bestehens genommen hat, beweist recht schlagend, daß die Industriellen das entschiedene Bedürfniß empfinden, ihre Arbeiter über die engen Grenzen des Haftpflichtgesetzes hinaus gegen körperliche Unfälle aller Art materiell sicher zu stellen. — Die Opfer, welche für diesen Zweck zu bringen sind, fallen übrigens kaum in's Gewicht, da die Prämien nur ca. ¼—½% der Löhne repräsentiren. Die Leipziger Unfall-Versicherungs-Genossenschaft, welche auf dem Princip der Gegenseitigkeit basirt, hat zudem bis zum Schlusse des Jahres 1873 noch einen Ueberschuß von ca. 20% der Brutto-Prämien erzielt, welche den Mitgliedern als Dividende gut geschrieben wird. Die Invaliditätsbranche ist noch nicht eröffnet worden, da seiner Zeit erst 2400 Personen hierfür angemeldet sind, während die Statuten eine Minimal-Betheiligung von 30,000 Personen vorschreiben.

Das Mutter-Institut, die Allgemeine Unfall-Versicherungsbank in Leipzig, welches bekanntlich nur gegen die gesetzlichen Haftverbindlichkeiten der Arbeitgeber Versicherung gewährt, befindet sich ebenfalls in fortschreitender Entwicklung und es belief sich der Mitglieder-Bestand am Schlusse 1873 auf 361,572 Personen in 5713 Etablissements, während der Reservefonds auf ℛ 140,500 excl. der Schadenreserve und Rentenfonds gestiegen ist.

Freireligiöse Gemeinde.
Sonntag, den 18. Januar fällt der Vortrag aus.

Heute Vormittag 9 Uhr wurde meine liebe Frau **Hermine** geb. **Glaß** von einem gesunden Knaben leicht und glücklich entbunden.

Danzig, den 17. Januar 1874.
Herrmann Schaefer.

Heute Morgen 7¼ Uhr wurde meine geliebte Frau **Julie** geborene **von Heyn** von einem gesunden Töchterchen schwer aber glücklich entbunden, was ich meinen Freunden und Bekannten hiermit hocherfreut anzeige.

Danzig, den 17. Januar 1874.
Edmund Heyn.

Todes-Anzeige.

Den am 14. Januar d. J., Vormittags 10½ Uhr in der St. Galli'schen Pfleg- und Heilanstalt zu St. Pirminsberg in der Schweiz nach langem Leiden erfolgten Tod des früheren Hauptmanns im 4. Ostpreuß. Grenadier-Regiment No. 5, Herrn

Otto Stein,

zeige ich hiermit an.
Danzig, den 17. Januar 1874.
Der Rechtsanwalt
4670) **Mallison.**

Heute Mittag ½1 Uhr endete der Tod nach längeren schweren Leiden das thätige Leben meines geliebten Mannes **H. Wilhelm Herrmann Klemm** im 29. Lebensjahre. Dieses zeigt tief betrübt an
Bertha Klemm geb. Marquardt.
Danzig, den 17. Januar 1874.

Bekanntmachung.

Herrn **Maximilian Baranowski** in **Danzig** haben wir unsere General-Agentur für den Regierungsbezirk Danzig und die Hinterpommerschen Kreise Lauenburg, Stolpe, Schlawe, Bütow und Rummelsburg übertragen.

Posen, den 12. Januar 1874.
„Vesta", Lebensversicherungs-Bank auf Gegenseitigkeit.
Der General-Director.
Dr. Rejewski.

Im Anschluß an obige Bekanntmachung erkläre ich mich zu jeder gewünschten Auskunft über die **„Vesta"**, Lebensversicherungs-Bank auf Gegenseitigkeit, sowie ihre Einrichtungen, jeder Zeit bereit, und empfehle mich zum Abschluß von Lebensversicherungen aller Art, welche die „Vesta" wegen ihrer verbesserten Einrichtungen (Verbindung der Altersrentenversicherung mit der Capitalsversicherung) unter den günstigsten Bedingungen gewährt. Auch nehme ich Bewerbungen um Agenturen der „Vesta" jederzeit entgegen.

Maximilian Baranowski,
in Danzig, Hundegasse 29,
General-Agent der „Vesta", Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit zu Posen.

Musikalien-Leihinstitut
bei
F. A. Weber,
Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung,
Langgasse No. 78.
Günstigste Bedingungen.
Größtes Lager neuer Musikalien.

Schwed. Jagd-Stiefel-Schmiere.

Dieselbe macht jedes Leder weich, geschmeidig und wasserdicht, dürfte daher bei gegenwärtiger Witterung ganz besonders Beachtung verdienen.
Hermann Lietzau,
Holzmarkt 22.

Meinen geehrten Kunden zur gefälligen Nachricht, daß der leichte **Syrische Tabak** wieder eingetroffen ist.
Julius Wolff,
Glockenthor- u. Theatergassen-Ecke 5.

2000 Thlr.

werden auf ein neu gebautes Haus zur 1. Stelle von Selbstdarleihern gesucht. Adr. unter No. 4657 in der Exped. d. Ztg. erb.

Einsetzen künstlicher Zähne, sowie Behandlung sämmtl. Zahn- und Mund-Krankheiten. Zahnoperationen unter Anwendung von Nitro-Oxygen-Gas schmerzlos in **Kniewel's** Atelier, Heiligegeistgasse 25.



Zwei elegante Wagenpferde,
Fuchsstute 6 Jahre, 5' 7" groß, Fuchshengst 12 Jahre, 5' 5" groß, beide gut geritten, stehen zum Verkauf bei
F. Wiechert jr.,
4645) Mühle Pr. Stargardt.

Recitationen
von
Victor Hertel
im
im Saale des Gewerbehauses.

Am **Dienstag, den 20. Januar c.,** Abends 7 Uhr, findet die erste Recitation statt. — Hamlet von Shakespeare.
Billets à 15 Sgr., Schülerbillette à 7½ Sgr. bei **Constantin Ziemssen,** Langgasse 57. (4586

Restaurant Punschke
Breitgasse No. 113.
Heute Abend
Königsberger Rinderfleck
neben einer reichhaltigen Speisekarte.

Herings-Auction

Dienstag, den 20. Januar 1874, Vormittags 10 Uhr, mit norwegischen Fett-Heringen, als:
grosse Kaufmanns-KK-, Kaufmanns-K- u. Mittel-Fett-M- sowie auch schott. Tornbellies-Heringe
im Herings-Magazin „Langelauf", Hopfengasse No. 1 von
4558) **Robert Wendt.**

Herings-Auction.

Donnerstag, 22. Januar 1874, Vorm. 10 Uhr,
Auction auf dem Hofe der Herren **F. Boehm & Co.** über:
Norwegische Fettheringe KKK, KK, K und M von vorzüglich schöner Qualität,
so eben angekommen per „Vesta", Capt. Rasmussen; ferner
Schottische Tornbellies.
4667) **Mellien. Ehrlich.**

Deutsche Unfall- und Invaliditäts-Versicherungs-Genossenschaft in Leipzig.
(Zweig-Institut der Allgemeinen Unfall-Versicherungs-Bank in Leipzig.)

Geschäfts-Uebersicht
per 1. Januar 1874.

Zahl der versicherten Personen 52052 in 582 Etablissements.
Versicherungs-Summe . . . **Thlr. 38,355,992. —**
Jahres-Prämien pro 1874 „ **60595. 21.**
An Entschädigungen wurden im Jahre 1873 ausbezahlt resp. reservirt für **370** Unfälle Thlr. **15369. 21.**
Im Jahre 1873 ist ein Ueberschuß von ca. 20 % der Prämien erzielt worden, welcher den Mitgliedern als Dividende laut § 70 der Statuten gutgeschrieben wird.

Der Vorstand.
Kleeberg. E. Körner. (4588

Geschäfts-Uebersicht
der
Allgemeinen Unfall-Versicherungs-Bank in Leipzig
per 31. December 1873.

Gesammtbestand am 31. Decbr. 1873: 361,572 Personen in 5713 Etablissements.
Reserve-Fonds Thlr. 140,500
(excl. Schaden-Reserven und Renten-Fonds).

Gefahrenclasse	A	76443	Personen	in	1870	Etablissements
„	B	71863	„	„	1110	„
„	C	31973	„	„	168	„
„	E	12518	„	„	78	„
„	H	3419	„	„	85	„
„	I	20043	„	„	646	„
„	K	42781	„	„	785	„
„	M	102532	„	„	971	„

Summa **361572** Personen in **5713** Etablissements.

Der Vorstand.
Kleeberg. E. Körner.

R. Deutschendorf & Co.,
Säcke-Fabrik u. Leinen-Geschäft,
empfehlen ihr anerkannt größtes Lager von
Getreide-, Mehl-, Saat-, Verladungs- u. Wollsäcken zu den billigsten Preisen.
Farmersäcke, 2, 2½, 3 Schffl. von 8—15 Sgr.
Signatur gratis.
Pferdedecken von 20 Sgr. bis 4 Rp. pr. Stück.
R. Deutschendorf & Comp.,
Mitte der Milchkannengasse No. 12.

Auf ein ganz neu gebautes städtisches Grundstück, welches mit Thlr. 15000 beim Londoner Phönix gegen Feuersgefahr versichert ist, suchen wir zur ersten Stelle Thlr. 8000 gegen 5 % Zinsen pro Anno. Bei etwa nicht flüssigem Gelde sind wir bereit Staatspapiere zum vollen Berliner Course franco Provision in Zahlung zu nehmen.

Meyer & Gelhorn, Danzig,
Bank- und Wechsel-Geschäft.

Richard Garrett & Sons in England.
Locomobilen, Dreschmaschinen, Pferdehacken, Drills, Guano-Streu-Maschinen, Coleman'sche Cultivatoren
neuester Construction,



Lager von Reservetheilen,
empfiehlt und nimmt Aufträge zum **Lohndreschen** mit Maschinen **neuester Construction** in Verbindung mit **Strohelevator** und **Drahtseiltransmissionen** entgegen!
der General-Agent von Richard Garrett & Sons,
A. P. Muscate,
Danzig und **Dirschau.** (3769

Avis!

Die Eröffnung meines neuen **Restaurants**
Junkergasse No. 3, genannt die **Dominikaner-Halle,**
am Sonnabend, den 17. d. M.
verbunden mit einer guten warmen Küche zu soliden Preisen und anständiger Bedienung erlaube ich mir dem geehrten Publikum, sowie meinen werthen Freunden und Bekannten ganz ergebenst anzuzeigen.
Hermann Thiel,
4632) **Dominikaner-Halle.**

Für die Güte meiner Wichse leiste jede gewünschte Garantie.

Viel besser als jede Oel-Glanz-Wichse und bis jetzt noch von keinem Fabrikat an Güte übertroffen ist die von mir hergestellte
Glycerin-Glanz-Wichse
in flüssiger Form
zum Wichsen von Schuhen, Stiefeln und Leder-Effecten jeder Art.
Dieselbe ist **vollständig frei von Säure, trocknet nie ein,** ertheilt dem Leder einen tiefschwarzen lackähnlichen Glanz, verhütet vermöge ihres chemischen Glyceringehaltes das **Hart- und Brüchigwerden,** macht hart und spröde gewordenes wieder weich und elastisch und giebt selbst solchen Lederzeugen, die öfters eingefettet werden, sogleich **Eleganz.**
Versendungen nach außerhalb bei freier Emballage.
Hermann Lietzau, Apotheker u. Chemiker,
4644) Droguerie-Waaren-Handlung, Holzmarkt 22.

Haase's Concert-Halle,
3. Damm No. 2.

Heute Abend erstes Auftreten des **weltberühmten vierfüßigen Mannes August Struck.** Derselbe ist ein Meter groß und 39 Jahre alt, hat in Rußland, Frankreich, Oesterreich 2c. als das **seltenste Phänomen** die größte Bewunderung des Publikums erregt, zeigt sich als Gymnastiker, Wahrsager und Bauchredner.
Gleichzeitig großes Concert der beliebten Gesellschaft **Blumenthal,** unter Mitwirkung der Pfeifistin Fräul. **Paula** und der Berliner Costüm-Soubrette Frl. **Johanna Durand.** Anfang 7 Uhr. Entree 2½ Sgr.
Freundliche Einladung von
H. Haase.

Deutsche Magenzeitung!
bringt unter Anderem heute Abend:
Karpfen, blau,
Karpfen in Bier,
Nürnberger Lager-Bier.
Reichskneipe.

Gewerbe-Verein.

Das diesjährige Stiftungs-Fest findet **Sonnabend, den 17. Januar cr., Abends 8 Uhr,** statt. Die Subscriptionsliste liegt bei dem Kastellan Herrn **Kriebisch** aus und wird außerdem bei den geehrten Mitgliedern coursiren. (4392
Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein.
Generalversammlung
Dienstag, den 20. Januar.
Tagesordnung: Ballotage. Kassenbericht. Wahl der Kassenrevisoren. Jahresbericht. Mittheilungen. Ausschluß eines Migliedes.
Der Vorstand.

(IV.) **Mittwoch, den 21. d. M., im Gewerbehaussaale, zur Erhaltung der Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten:**
Vorlesung des Herrn Archidiakonus Bertling: „Ein Unbekannter und Verkannter."
Anfang 6¼ Uhr Abds. Einlaßpreis 10 Sgr.

Restauration zur guten Quelle
Scheibenrittergasse No. 4.
Einem geehrten Publikum empfehle meine Restauration zur geneigten Beachtung. Getränke vorzüglich. Bedienung neu. Um zahlreichen Besuch bittet freundlichst
A. Hannemann.

Hallmann's Grand Restaurant,
Breitgasse 39.
Heute und folgende Abende großes Concert und Vorstellung meiner noch immer beliebten Gesellschaft **de la Garde.** Zur Aufführung kommen neue und beliebte Sachen. Entree 2½ Sgr., Anfang ½8 Uhr. Es ladet ergebenst ein **F. Hallmann.**

Kaffeehaus zum Freundschaftl. Garten.
Sonntag, den 18. Januar:
Concert
mit Streich-Instrumenten
vom Musik-Corps des 1. Leib-Husar.-Regiments No. 1.
Anfang 5½ Uhr. Entree 3 Sgr.
4570) **F. Keil.**

Zinglershöhe.
Sonntag, den 18. Januar:
Salon-Concert.
Anfang 4 Uhr. Entree 3 Sgr.
Kinder 1 Sgr.
Die Concerte finden auch bei ungünstiger Witterung statt.
4162) **H. Buchholz.**

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.
Sonntag, den 18. Jan.:
GROSSES CONCERT
im neu decorirten Saale.
Anfang 5½ Uhr. Entree 3 Sgr. Loge 5 Sgr.
Kinder 1 Sgr.
4631) **C. Schmidt.**

Hintz's Concert-Salon,
Breitgasse No. 42.
Heute und die folgenden Abende **Concert** und **Gesangs-Vorträge** von der so beliebten Norddeutschen Sänger-Gesellschaft, wozu freundlichst einladet **J. Hintz.**

Im Apollo-Saale des Hotel du Nord
Concert
am
Sonntag, den 18. Januar 1874, Abends 7 Uhr,
von
Frl. Nathalie Haenisch,
Kgl. Hofopernsängerin aus Dresden,
und
Frl. Martha Remmert,
Pianistin.

PROGRAMM.
1) Andante, Mittelsatz a. d. F-moll-Concert, Henselt. — 2) Arie a. Figaro's Hochzeit, Mozart. — 3) a. Moments musicales; b. Menuett, Schubert; c. Concert-Etude Es-dur, Kullak. — 4) a. Der arme Peter. Schumann; b. Willst Du Dein Herz mir schenken. Bach. — 5) Arie aus Semiramis. Rossini. — 6) G-moll. Chopin. — 7) a. Frühlingsfahrt. Schumann; b. Schmetterling setz dich. — 8) Hochzeitsmarsch. Liszt.

Billete, numerirt à 1 Rp, nicht numerirte à 20 Sgr. sind bei **Constantin Ziemssen, Musikalien-Handlung, Langgasse 57,** zu haben.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 18. Januar. (4. Ab. No. 17.) **Die Banditen.** Operette in 3 Acten. (Fragoletto . . Frau **Lang-Ratthey.**) Vorher: **Kanonenfutter.** Lustspiel in 3 Acten von J. Rosen.
Montag, 19. Jan. (Abonnement suspendu.) Letztes Gastspiel der Kgl. Pr. Hofopernsängerin Fräul. Marianne Brandt: **Fidelio.**
Dienstag, 20. Jan. (4. Abonnement susp.) Erstes Gastspiel des Fräul. **Ellmenreich** vom Königl. Hoftheater in Hannover: **Donna Diana.**
Mittwoch, 21. Januar. (Abonnem. No. 18.) **Der fliegende Holländer.**
Donnerstag, 22. Jan. (Abonnement susp.) Zweites Gastspiel des Fräul. **Ellmenreich** vom Königl. Hoftheater in Hannover: Zum ersten Male: **Königin Christine von Schweden.** Trauerspiel in 5 Acten von Conrad.
Freitag, 23. Januar. (4. Abonnem. No. 19.) **Die Hochzeit des Figaro.**

Selonke's Theater.

Sonntag, den 18. Januar. Gastspiel der Frau und des Herrn Neubours. **Darstellung von Nebel- und Wandelbildern.** U. A.: **Keine Kinder.** Lustspiel. **Adam und Eva im Paradies.** Schwank. **Ein Gasthaus-Abenteuer.** Posse mit Gesang.
Montag, 19. Jan. **Benefiz und letztes Auftreten der Frau und des Hrn. Neubours.**
Dienstag, 20. Januar. **Benefiz für Herrn Magener.** Zum ersten Male (neu): **Schön lieber Joseph.** Schwank. **Junge Männer — alte Weiber!** Schwank. **Domestikenstreiche.** Posse mit Gesang.

Sonnabend, den 31. Januar:
Großer
Masken-Ball.

Schlesw.-Holst. Lotterie
(21. Jan. c.) II. Klasse: à 22½ Sgr., **Königsberger Lotterie** (21. April cr.), à 1 Rp. bei **Theodor Bertling,** Gerbergasse 2.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 8316 der Danziger Zeitung.

Danzig, 17. Januar 1874.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Paris, 16. Jan. (Schlußcourse.) 3% Rente 58, 37½. Anleihe de 1871 93, 42½. Anleihe de 1872 93, 45. Italienische 5% Rente 59, 25. Italienische Tabaks-Actien 758, 75. Franzosen (gest.) 738, 75. Franzosen neue —. Oesterreichische Nordwestbahn —. Lombardische Eisenbahn-Actien 362, 50. Lombardische Prioritäten 250, 00. Türken de 1865 41, 62. Türken de 1869 273, 75. Türkenloose 105, 00. — Matt.

Paris, 16. Jan. Productenmarkt. Weizen fest, pr. Januar 39, 00, pr. März-Juni 39, 25. Mehl steigend, pr. Januar 86, 25, pr. März-April 86, 50, pr. März-Juni 86, 25. Rüböl ruhig, pr. Januar 84, 50, pr. Mai-August 87, 25, pr. September-December 90, 50. Spiritus ruhig, pr. Januar 67, 50. — Wetter: Schön.

Petersburg, 10. Jan. (Schlußcourse.) Londoner Wechsel 3 Monat 32 23/32. Hamburger Wechsel 3 Monat 275¾. Amsterdamer Wechsel 3 Monat 162⅝. Pariser Wechsel 3 Monat 345½. 1864er Prämien-Anl. (gestplt.) 162½. 1866er Präm.-Anl. (gestplt.) 163. Impérials 6, 11. Große russische Eisenbahn 143½. — Productenmarkt. Talg loco 45¾, pr. August 46½. Weizen pr. Mai —. Roggen loco —, pr. Mai 8, 35. Hafer pr. Mai-Juni 5, 00. Hanf pr. Juni 35. Leinsaat (9 Pud) pr. Mai 14¼. — Wetter: ein Grad Kälte.

Antwerpen, 16. Jan. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Weizen ruhig, dänischer 37½. Roggen gefragt, Petersburg 25. Hafer ruhig, schwedischer 24. Gerste begehrt. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 30½ bez. und Br., pr. Januar 30 bez., 30½ Br., pr. Februar 31 Br., pr. Mai 33 Br., pr. September 36 Br. —

Newyork, 15. Jan. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4D. 83C., Goldagio 11¼, 5/20 Bonds pr. 1885 116½, do. 5% fundirte 112½, 5/20 Bonds pr. 1887 116¾, Eriebahn 50¾, Central-Pacific 96½. Höchste Notirung des Goldagios 11½, niedrigste 11¼. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 16¾, do. in New-Orleans 16⅜, Petroleum in New-York 13½, do. in Philadelphia 13¼. Mehl 7D. 10C., Rother Frühjahrsweizen 1D. 69C., Kaffee 25½, Zucker 8. Getreidefracht 12.

Productenmärkte.

Königsberg, 16. Jan. (v. Portatius & Grothe.) Weizen pr. 42½ Kilo matter, hochbunter 113/14℔. 103, 125/26℔. blausp. 107, 126℔. 110, 126/27℔. 109, 128℔. 113, 128/29℔. 112, 129℔. 111, 113, 130℔. 113 Sgr. bez.; bunter Kiew 120℔. 61, Wolhynier 116/17℔. 100½, 118℔. 102 Sgr. bez.; rother 126/27℔. 106⅓, 127/28℔. 106½, 109, 128℔. 108, Sommer- 125℔. 105, 129/30℔. 107, Bialystocker 122/23℔. 106, Kiew 114℔. 97 Sgr. bez. — Roggen pr. 40 Kilo loco wenig verändert, Termine etwas niedriger, inländischer: 118℔. 67½, 120℔. 70, 120/21℔. 70, 71, 121℔. und 122/23℔. bes. 70, 121/22℔. 70½, 123/24℔. 73, 73½, 124℔. 73¾, 125℔. 74⅔ Sgr. bez.; fremder: Wilnaer 110℔. 61, Kiew 109℔. 59, 114/15℔. bes. 62½, Oreler 107℔. 59, 114℔. 62, 62½, 115/16℔. 63, 116/17℔. 64, 120℔. 67¾, 68 Sgr. bez., Frühjahr 68½ Sgr. bez., Mai-Juni 68½ Sgr. bez., September-October 59½ Sgr. bez. — Gerste pr. 35 Kilo wenig verändert, große 53, 55, 56, 57, 59, 60 Sgr. bez.; kleine 52½, 53, 55, 56, 57 Sgr. bez. — Hafer pr. 25 Kilo loco und Termine ohne Aenderung, loco 36, 36½, 36¾, 37, 37½, exquisit 38 Sgr. bez. — Erbsen pr. 45 Kilo ruhig, weiße 65, 66, 67, 69, 70, 70½, 71, feinste 72, 72½ Sgr. bez., graue Capuziner- 65 Sgr. bez., grüne 68 Sgr. bez. — Bohnen pr. 45 Kilo wenig offerirt, 70, 71, 72, Sau- 66 Sgr. bez. — Wicken pr. 45 Kilo fest, 57½, 58, 59, 60 Sgr. bez. — Leinsaat pr. 35 Kilo behauptet, feine 70, 74, 75 Sgr. bezahlt, mittel 60, 62 Sgr. bez. — Leinöl pr. 50 Kilo ohne Faß 11½ Rt. bez. — Spiritus pr. 10,000 Liter % ohne Faß in Posten von 5000 Litres und darüber, loco und Termine zu festeren Preisen lebhaft gehandelt, loco 20⅚ Rt. Br., 20 5/12 Rt. Gd., 20½ Rt. bez., kurze Lieferung 20½, pr. Südbahn 20 5/12 Rt. bez., Januar 20⅔ Rt. Br., 20 5/12 Rt. Gd., 20 5/12 Rt. bez., Januar-April 20¾ Rt. Br., 20½ Rt. Gd., Januar-März 20½ Rt. bez., Februar 20⅔ Rt. Br., 20 5/12 Rt. Gd., 20 5/12 Rt. bez., Frühjahr 21¼ Rt. Br., 21 Rt. Gd., Mai-Juni 21¾ Rt. Br., 21 5/12 Rt. Gd., Juni 22⅙ Rt. Br., 21⅚ Rt. Gd., 21⅚ Rt. bez., Juli 22½ Rt. Br., 22⅙ Rt. Gd., 22⅙ Rt. bez.

Stettin, 16. Januar. Weizen pr. Frühjahr 86. Roggen pr. Januar 61¼, pr. Frühjahr 60⅞, pr. Mai-Juni 60½. — Rüböl 100 Kilogr. pr. Januar 18, pr. Frühjahr 19⅙, pr. Herbst 20½. — Spiritus loco 20⅓, pr. Januar-Februar 20⅔, pr. Frühjahr 21, pr. Mai-Juni 21¼ bez. — Petroleum loco 4⅔ Rt. bez. und Br., Regulirungspreis 4 7/12 Rt., Januar 4 7/12 Rt. bez., Januar-Februar 4½ Rt. Br., September-October 4¾ Rt. bez. — Schweineschmalz, März-April-Lieferung 15 Rt. bez. — Hering, Schott. crown und Fullbr. pr. Februar 16½ Rt. tr. bez. und Gd., Matties 11¾—12 Rt. tr. bez., Mixed 11¾ Rt. tr. bez., Ihlen 11¼ Rt. tr. bez.

Berlin, 16. Jan. Weizen loco pr. 1000 Kilogr. 72—92 Rt. nach Qualität gefordert, pr. April-Mai 87—87½ Rt. bez., pr. Mai-Juni 87¼—87½ Rt. bez., pr. Juni-Juli 87¼—87½ Rt. bez., pr. Juli-August 85—85½ Rt. bez. — Roggen loco pr. 1000 Kilogr. 59—69 Rt. nach Qualität gefordert, pr. Januar 61¼—61—¼ Rt. bez., pr. Januar-Februar 61—60¾—61⅛ Rt. bez., pr. Frühjahr 62⅛—62—62¼ Rt. bz., pr. Mai-Juni 61⅞—61¾—61⅞ Rt. bez., pr. Juni-Juli 61⅝—61⅜—61⅝ Rt. bez. — Gerste loco pr. 1000 Kilogramm 52—73 Rt. nach Qualität gefordert. — Hafer loco pr. 1000 Kilogramm 49—59 Rt. nach Qualität gefordert. — Erbsen loco pr. 1000 Kilogr. Kochwaare 59—66 Rt. nach Qualität, Futterwaare 53—58 Rt. nach Qualität. — Weizenmehl pr. 100 Kilogramm Brutto unverst. incl. Sack No. 0 12—11⅓ Rt., No. 0 u. 1 11—10⅓ Rt. — Roggenmehl pr. 100 Kilogramm Brutto unverst. incl. Sack No. 0 10⅓—9¾ Rt., No. 0 u. 1 9⅓—8⅚ Rt., pr. Januar 9 Rt. 17—16½ Sgr. bez., pr. Januar-Februar 9 Rt. 14½—15 Sgr. bez., pr. Februar-März 9 Rt. 14½—15 Sgr. bez., pr. März-April do., pr. April-Mai 9 Rt. 11—11½ Sgr. bez., pr. Mai-Juni 9 Rt. 11 Sgr. bez. — Leinöl loco 100 Kilogramm incl. Faß 24 Rt. — Rüböl pr. 100 Kilogramm loco ohne Faß 19 Rt. bez., mit Faß 19¾ Rt. bez., pr. Januar 19⅙ Rt. bez., pr. Januar-Februar 19⅓ Rt. bez., pr. Februar-März 19¾ Rt. bez., pr. April-Mai 20—19 11/12 Rt. bez., pr. Mai-Juni 20¼ Rt. bez., pr. September-October 21½—5/12—11/24 Rt. bz. — Petroleum raff. pr. 100 Kilogramm mit Faß loco 9¾ Rt. bez., pr. Januar 9⅛ Rt. bez., pr. Januar-Februar 9⅛ Rt. bez., pr. Februar-März do., pr. April-Mai 9¼ Rt. bez., pr. September-October 10⅙ Rt. bz. — Spiritus pr. 100 Liter à 100% = 10,000% loco ohne Faß 21 Rt. bez., mit Faß pr. Januar-Februar 21 Rt. bis 21 Rt. 5 Sgr. bez., pr. April-Mai 21 Rt. 7—12 Sgr. bez., pr. Mai-Juni 21 Rt. 10—17 Sgr. bez., pr. Juni-Juli 21 Rt. 23—28—27 Sgr. bez., pr. Juli-August 22 Rt. bis 22 Rt. 8—7 Sgr. bez.

Berliner Fondsbörse vom 16. Januar 1874.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl.	4½	105½
Pr. Staats-Anl.	4½	102½
do. do.	4	99
Staats-Schuldsch.	3½	91⅞
Pr.Präm.-A.1855	3½	121⅛
Danz. Stadt-Ob.	5	—
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	82½
do. do.	4	93¼
do. do.	4½	101
Pommer. Pfdbr.	3½	81⅞
do. do.	4	91⅞
do. do.	4½	101
Posensche neue do.	4	91⅛
Westpreuß. Pfdbr.	3½	81¾
do. do.	4	91½
do. do.	4½	100¼
do. do.	5	106
do. neue	4	91¼
do. do.	4½	100¼
Pomm. Rentenbr.	4	96½
Posensche do.	4	95¼
Preußische do.	4	95⅞
Bad. Präm.-Anl. von 1867 ...	4	114
Bayer. Präm.-A.	4	116¾
Braunsch. Pr.-A.	—	22⅝
Köln.-Md. Pr.-S.	3½	94⅝
Hmbg. 50rtl. Loose	3	52¾
Lübecker Pr.-Anl.	3½	52

Oldenburg. Loose	3	37½
Bod.Crd.Hyp.-Pfd.	5	99
Cent.Bd.-Cr.-Pfdb.	5	101¾
do. do.	4½	98¼
Kündb. do.	5	100
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	99½
Meinig.Präm.Pfd.	4	91⅜
Gotha.Präm.-Pfd.	5	106
Oesterr.Bdcr.Pfdb.	5	83¼
Pom. Hyp.-Pfdbr.	5	101½
Stett. Nat.-H.-Pfd.	5	99¼

Ausländische Fonds.

Oesterr.Pap.-Rente	4⅕	61[illegible]
do. Silber-Rente	4⅕	65⅝
do. Loose 1854	4	94½
do. Cred.-L.v.1858	—	106¼
do. Loose v. 1860	5	94⅝
do. Loose v. 1864	—	84½
Ungar. Eisenb.-An.	5	71⅝
Ungarische Loose	—	47⅝
Russ.-Egl.Anl.1822	5	96⅜
do. do. Anl. 1859	3	66½
do. do. Anl. 1862	5	97
do. do. von 1870	5	98
do. do. von 1871	5	95⅝
do. do. von 1872	5	95⅞
do. Stiegl. 5. Anl.	5	80½
Russ. Stiegl. 6. Anl.	5	94¼
do. Präm.-A. 1864	5	135½
do. do. von 1866	5	137
Russ.Bod.Crd.Pfd.	5	86⅜
do. Central. do.	5	81⅛
Russ.Pol.Schatzobl.	4	81⅜
Pol.Certific.Lit.A.	5	94¼
do. Part.-Oblig.	4	106¾
do.Pfd.3.Em.S-R	4	79½
do. do. do. do.	5	78¾
do. Liquidat.-Br.	4	67¼
Amerik.Anl.p.1882	6	97
do. 4. Serie	6	99⅛
do. Anl. g. 1885	6	101¾
do. 5% Anl.	5	97¾
do. do. p. 1881	6	103
Italienische Rente	5	59¼
do. Tabaks-Act.	6	604
do. Tabaks-Obl.	6	95
Französische Rente	5	93
Raab-Graz.-Pr.-A.	4	78⅜
Rumänische Anleihe	8	102
Türk. Anl. v. 1865	5	41¼
Türk. 6% Anleihe	6	†52
Türk. Eisenb.-Loose	3	101

Eisenb.-Stamm-u.Stamm-Prioritäts-Actien.

			Divid. 1872.
Aachen-Mastricht	4	34⅝	1
Bergisch-Märk.	4	98	6
Berlin-Anhalt	4	140⅛	17
Berlin-Dresden	5	60⅜	5
Berlin-Görlitz	4	96½	3½
do. St.-Pr.	5	104	5
Berlin-Hamburg	4	181	12
Berlin. Nordbahn	4	27¾	5
Berl.-Psd.-Magd.	4	111½	8
Berlin-Stettin	4	159	12¾
Bresl.-Schw.-Fbg.	4	103	7½
Köln-Minden	4	138	9 7/20
do. Lit. B.	5	109¾	5
Erf.-Kr.-Kempen	4	26½	0
do. St.-Pr.	6	55	6
Halle-Sorau-Gub.	6	41⅞	0
do. St.-Pr.	5	64½	0
Hannover-Altenbek	4	46½	5
do. St.-Pr.	5	70	5
Kohlfurt-Falkenb.	5	73	5
Märkisch-Posen	4	45	0
do. St.-Pr.	5	74	0
Magdeb.-Halberst.	4	124	8½
do. St.-Pr.	3½	80½	3½
Magdeb.-Leipzig	4	257¼	14
† do. Lit. B.	4	94½	4
Münst.Ensch.St.P.	5	53½	5
Nordhausen-Erfurt	4	67½	4
do. St.-Pr.	5	59	0
Oberschl. A. u. C.	3½	168	13⅔
do. Lit. B.	3½	152	13⅔
Ostpreuß. Südbahn	4	37¾	0
do. St.-Pr.	5	70	0
Pomm.Centralbhn.	—	19⅛	5
Rechte Oderuferb.	4	119½	6
do. St.-Pr.	5	120⅜	6
Rheinische	4	137½	9⅜
Rhein-Nahe	4	30⅛	0
† Stargard-Posen	4½	100⅞	4½
Thüringer	4	128⅞	9
Tilsit-Insterburg	5	62½	1¼
Weimar-Gera gar	4½	80	4½
do. St.-Pr.	5	60	5
Baltische Eisenb.	3	53	3
Brest-Grajewo	4	28	5
Brest-Kiew	4	49	5
†Galiz. Carl-L.B.	4	102¾	7
Gotthardbahn	6	102	6
†Kronpr. Rud.-B.	5	69⅝	5
Lüttich-Limburg	4	21⅜	-
Oester.-Franz. St.	4	197½	10
† do. Nordwestb.	5	114¼	5
do. B, junge	5	62	5
†Reichenb.Parbd.	4½	67½	4½
Rumänische Bahn	4	35¾	3⅗
†Russis. Staatsb.	5	97⅝	5½
Südösterr. Lomb.	4	96	4
Schweiz. Unionb.	4	16⅞	0
do. Westb.	;	41⅝	1⅗
Warschau-Wien	4	80¾	10

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	100⅝
†Kaschau-Oderbg.	5	79
†Kronpr.Rud.-B.	5	83⅝
†Oest.-Fr.Staatsb.	3	307⅜
†Südöst.B.Lomb.	3	248⅝
†Südöst. 5% Oblg.	5	86¼
†Oester.Nordwestb.	5	90⅝
do do. B Elbethal	5	68½
†Ungar. Nordostb.	5	61⅜
†Ungar. Ostbahn	5	58
Brest-Grajewo	5	65¼
†Charko-Azow rtl.	5	98¼
†Kursk-Charkow	5	98⅜
†Kursk-Kiew	5	98⅞
†Mosco-Rjäsan	5	99¾
†Mosco-Smolensk	5	98⅜
Rybinsk-Bologoye	5	79
†Rjäsan-Kozlow	5	99
†Warschau-Teresp.	5	96

Bank- und Industrieactien.

			Divid. 1872.
Berliner Bank	4	66¾	14
Berl. Bankverein	5	85¾	18
Berl Cassen-Ver.	5	271¼	29 3/10
Berl. Com (Sec.)	4	86½	7
Berl. Handels-G.	4	118⅞	12½
Berl. Wechslerbk	5	50½	0
Bresl. Discontob	4	78⅜	10
Centrlb. f Bauten	5	54¾	43⅕
Ctrb.f.Ind u Hnd	5	78⅞	10
Danzig Bankver	4	63¾	8⅜
DanzigerPrivatb.	4	117	7
Darmst. Bank	4	156¾	15
DeutscheGenoss.B.	4	106¾	10⅔
Deutsche Bank	4	81½	8
Detsch. Eff-u W	4	118	—
Deutsche Unionb	4	69⅜	9½
Disc-Command	4	169¼	27
Gew.-Bk. Schuster	4	60½	10
Int. Handelsges.	4	75	12½
Königsb. Ver.-B.	4	80⅛	8
Meining. Creditb.	4	110⅜	12
NorddeutscheBank	4	140	13⅝
Oest.Credit-Anst.	5	141½	18¾
Pom.Rittersch-B	4	116⅞	8⅓
Preußische Bank	4½	189⅝	13½
do Bodencr.-B.	4	75	15
Pr. Cent.Bd.-Cr.	5	118	9½
Preuß. Crd.-Anst.	4	49	24
Schles.Bankverein	4	114⅛	14
Stett.Vereinsbank	4	71½	7
Ver.-Bk.Quistorp	4	11½	19
BauvereinPassage	6	45	6
Brl. Centralstraße	5	44¾	5
Deutsche Baugess.	5	55	6½
do. Eisnb-B-G.	5	40¾	0
do. Reichs-Cont.	5	91¾	7¾
Wäseman Bau-G.	5	44⅞	11
A. B Omnibusg.	5	142	14
Ctr.-F. f Baumat.	5	26¼	—
C.-A.f G.u.W.-A.	5	61⅝	25
Nordd Pap.-Fabr	5	76	8
WöhlertMaschinf.	5	63½	6
Westend-Gesells.	5	11⅞	17
Baltischer Lloyd	5	37	0
Elbing.Eisenb.-F.	5	77½	10
Königsbg. Vulkan	5	57½	8⅔
Münnich, Ch. M.	5	105½	20
Orbschl. Eisnb.-B.	5	89⅞	14

Berg- u. Hütten-Gesellsch.

			Divid. 1872.
Dortm.Union Bgb.	5	81½	12
Königs- u. Laurah.	5	173½	29
Stollberg, Zink	4	41	2½
do. St.-Pr.	5	90¾	7½
Victoria-Hütte	5	79	14

Wechsel-Cours v. 16. Jan.

Amsterdam	8 Tg.	5	—
do.	2Mn.	5	—
London	3Mn.	3½	—
Paris	10Tg.	5	—
Belg. Bankpl.	10Tg.	6	—
do.	2Mn.	6	—
Wien	8Tag.	5	88[illegible]
Petersburg	3Wch.	6½	90[illegible]
od.	2Mn.	6½	89[illegible]
Warschau	8Tag.	6	91[illegible]

Sorten.

Louisd'or	—
Dukaten	—
Sovereigns	6.21½
Napoleonsd'or	5.10⅛
Imperials	5.16¼
Dollar	1.11¼
Fremde Banknoten	99⅘
Oesterreichische Bankn	88⅜
do. Silbergulden	94¼
Russische Banknoten	93

Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.
Bilanz vom 31. December 1873.

Activa.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Kassenbestand	78434.	23.	8
Bestand an Effecten (gemäß § 44 der Statuten)	174820.	22.	6
Wechsel-Bestände	16539.	3.	9
Lombard-Conto	70361.	11.	3
Hypotheken-Conto A	5220093.	28.	—
Hypotheken-Conto B	295584.	1.	9
Mobilien- und Materialien-Conto	6000.	—	—
Grundstück-Conto	51000.	—	—
Debitoren, Guthaben bei Bankhäusern	462520.	12.	3
	6375354.	13.	2

Passiva.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Voll eingezahltes Grundkapital	1000000.	—	—
Emittirte unkündbare Hypothekenbriefe	4861550.	—	—
" kündbare	6600.	—	—
Noch nicht abgehobene Hypothekenbrief-Zinsen	99144.	11.	6
Depositen und Creditoren	243522.	16.	3
Amortisations-Conto	19875.	10.	3
Reservefonds	53365.	10.	5
Rest-Dividende pro 1872	126.	—	—
Zinsen auf Dividende (8½ **Prozent**)	80750.	—	—
Tantième des Curatorium und der Hauptdirection	7975.	18.	—
Vortrag auf neue Rechnung	2445.	6.	9
	6375354.	13.	2

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.

			Thlr.	Sgr.	Pf.
An Geschäftsunkosten			16812.	15.	4
" Depositen-Zinsen			5015.	14.	8
" **Hypothekenbrief-Zinsen**			218577.	15.	6
" Verloosungs-Conto			7960.	—	—
" Abschreibung vom Materialien- und Mobilien-Conto			5305.	5.	10
" Abschreibung vom Grundstück-Conto			2000.	—	—
" Nettogewinn		Thlr. 91,170. 24. 9.			
Hiervon zunächst 4 % Zinsen an die Actionaire		" *38,000. — —	38000.	—	—
Es vertheilt sich der Rest (§ 45 der Statuten) von		Thlr. 53,170. 24. 9.			
a) mit 85% an die Actionaire	*42750 Thlr. —				
b) mit 8% Tantième a. d. Curat.	4253 " 18				
c) mit 7% Tantième a. d. Direct.	3722 " —	Thlr. 50,725. 18. —	50725.	18.	—
" Saldo-Vortrag			2445.	6.	9
*(800,000 Thlr. auf 1 Jahr, 200.000 Thlr. auf 9 Monat)			346841.	16.	1

Credit.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Per Saldo vom 31. December 1872	701.	13.	3
" Lombard-Zinsen	7851.	2.	7
" Wechsel-Zinsen	1803.	7.	8
" Effecten- und andere Zinsen	28709.	16.	1
" Provisionen und Coursgewinn	3834.	10.	2
" **Hypotheken-Zinsen**	270502.	4.	10
" Darlehns-Provisionen und Gewinn beim Verkauf von Hypothekenbriefen	33439.	21.	6
	346841.	16.	1

Vorstehende Bilanz, welche gemäß § 43 der Statuten von der Revisions-Commission geprüft worden ist, wird Seitens derselben dem Curatorium der Bank zur Genehmigung empfohlen werden.

Es wird bemerkt, daß der Reingewinn **zum größten Theil (nämlich Thlr. 52,000)** aus dem **Ueberschuß** entsteht, welchen das **Hypotheken-Zinsen-Conto** über das Hypothekenbrief-Zinsen-Conto bildet.

Cöslin, den 11. Januar 1874.

Die Haupt-Direction.

8000 Thlr. Pupillengelder
auf ländliche Hypothek zu begeben. Adr. unter No. 4602 in der Exped. d. Ztg. erb.

15,000 Thlr.
werden zur 1. Stelle auf ein Rittergut in Ostpreußen, 3 Meilen vom Bahnhof und Canal, Taxe 26,000 Thlr., von sogleich gewünscht.
Offerten unter No. 4571 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Käse-Offerte.
Gegen Ende Januar beabsichtige ich mit einer Ladung Schweizerkäse, direct aus der Schweiz kommend, behufs Verkaufes derselben in Danzig einzutreffen. Auf diese Waare Reflectirende bitte ich, ihre Meldungen in der Exped. d. Ztg. unter 4436 einzureichen.
Diethelm, Käsefabrikant.

Kozielec b. Neuenburg
Czerwinsker Bahnhof.
Rambouillet-Negretti-Böcke
stehen hier wieder in großen Staturen und vollwichtig zum Verkauf.
Bei Benachrichtigung wird Fuhrwerk am Bahnhof gestellt. (4639

130 kernfette Hammel
stehen bei sofortiger Abnahme zum Verkauf. Desgleichen Anfangs Februar
8 junge Mastochsen.
Adl. Liegen bei Liebemühl, Ostpr., Eisenbahnstationen Güldenboden u. Osterode.
P. Schönbeck,

Prachtvolle Güter und Herrschaften
in **allen Größen** weiset zum Verkauf nach der Kaufmann (4659
Rob. Jacobi in Bromberg.

Eine Restauration für höhere Stände
in Königsberg i/Pr., vis-à-vis dem Rathhause im Kneiphof, dem reichsten Stadttheil gelegen, soeben auf das eleganteste bis auf das Mobiliar eingerichtet und bereits concessionirt, so daß die Bedürfnißfrage nicht mehr zur Erörterung kommen kann — aber noch nicht eröffnet, steht Krankheits halber von sofort zur Verpachtung.
Mit der hoch parterre belegenen Restauration ist ein bereits seit einem Jahr mit gutem Erfolg betriebenes Kellergeschäft verbunden, in welchem alle hiesigen und renommirten fremden Biere vertrieben werden, Reflectanten erfahren Näheres auf Anfragen, welche sie sub **H. D. 14** an die General-Agentur von **Rudolf Mosse** (Braun & Weber) in Königsberg i. Pr. einzusenden gebeten werden. (4550

Ein großer Platz, theils mit Gebäud., z. allen Geschäftszwecken sich eignend, im besten Theile Danzigs belegen, ist Erbregulirung halber sofort billig zu verkaufen und auch zu übernehmen. Adr. u. 4581 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Meine Besitzung Jordanken No. 4, bestehend aus 2 culm. Hufen Ackerland und 1 culm. Hufen Wiesen, beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen. Reflectirende können sich stets bei mir melden.
Stamm, Besitzer.

Preiswürdige Güter und Besitzungen jeder Art in bester Cultur, ebenso rentable Wassermühlen mit und ohne Cylinder, mit gutem Acker u. guten zweischnittigen Wiesen, nahe an der Stadt und Eisenbahn gelegen, so wie Gasthäuser in der Stadt und in frequenten Kirchdörfern, mit festen Hypotheken und bei geringer Anzahlung, weist reell nach.
Mehrmann,
Commissionair in Lauenburg i. Pomm. (4209

Aus einer ganzen Ortschaft wird die Milch zu pachten gesucht. Adr. unter 4601 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Für mein Manufacturwaaren- und Confectionsgeschäft suche ich einen tüchtigen Verkäufer, der mit der Confectionsbranche vertraut ist.
Königsberg i/Pr. (4551
Adolph Jacoby.

Die Mühlen-Werkführer-Stelle in Olschowken ist bereits besetzt.

Einen tüchtigen Commis
fürs Material- und Destillations-Geschäft, der polnisch spricht, Eintritt am 15. Februar d. J., sucht
G. A. Radtke, Berent.

Ein **Gärtnergehilfe** findet z. 1. Februar Stellung bei
J. L. Schäfer, Sandgrube 21, Danzig.

Eine gebildete, in allen Zweigen der Haus- und Landwirthschaft erfahrene, mit den besten Zeugnissen versehene Wirthschafterin, sucht zum 1. April d. J. eine Stelle zur **selbstständigen Führung** einer Hauswirthschaft. Gef. Offerten werden in der Exped. d. Ztg. unter 4572 erbeten.

Zum 1. April d. J. suche ich einen gut empfohlenen unverheiratheten Inspector.
Lesse,
auf Tockar.

Ein junger Mann,
der die Landwirthschaft praktisch erlernen will, findet gegen mäßige Pension Aufnahme auf dem **Dom. Rinkowken** per Czerwinsk.

Ein tüchtiger **Schirrmacher** findet zum 1. April eine gute Stelle in **Hoch-Kölpin.** (4440

Gesucht
wird ein gebildetes junges **Mädchen,** welches am 1. April die Führung der Hauswirthschaft auf dem Lande übernehmen kann. Dringend erwünscht wäre einige Erfahrung in der Landwirthschaft. Schriftliche Meldungen erbittet **B. Plehn** in Lichtenthal pr. Czerwinsk. (4497

Ein junger Mann
mit den nöthigen Schulkenntnissen findet in meiner Apotheke als Lehrling zum 1. April d. J. unter günstigen Bedingungen Aufnahme.
Marienburg.
4077) **A. Moerler.**

Eine geprüfte Lehrerin
sucht von Ostern eine Stelle als Erzieherin. Gef. Offerten unter 4640 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Am 1. April d. J. kann in mein Tuch- und Manufacturwaaren-Geschäft ein Lehrling eintreten, derselbe muß mit guten Schulkenntnissen versehen und von ordentlichen Eletrn sein. Reflectirende wollen sich sofort melden.
M. D. Mendelson,
4641) **Bütow.**

Ein gelernter unverheirath. Jäger
wird für die Spengawsker Forst gewünscht. Persönliche Meldungen werden erbeten.
Spengawsken, im Januar 1874.
Die Verwaltung.

Ein grosses Laden-
lokal mit 3 Schaufenstern ist zu vermiethen Wollwebergasse 4. Vor der Besichtigung Näheres Fleischergasse 69 im Comtoir.

Bescheidene Anfrage
an die Königl. Direction der Ostbahn-Commission Schneidemühl—Dirschau.

1) Zu welchem Zwecke dienen die am Bahnhofsgebäude zu Pr. Stargardt angebrachten Laternen,
2) Warum wird der Weg längs der Anlagen zum Bahnhofsgebäude nicht erleuchtet zumal doch Laternen aufgestellt sind.
3) Aus welchem Grunde ist die am Locomotiv-Schuppen zu Pr. Stargardt befindlich gewesene Drehscheibe nach Hoch-Stüblau versetzt worden.
4) Kommt es öfters vor, daß auf den Stationen der Ostbahn Mangel an Kohlen ist.
5) Gehört es auch zur Ordnung, daß den Reisenden in der Bahnhofs-Restauration zu Dirschau die Getränke als Bier, Milch rc. in zerbrochenen Gläsern rc. verabreicht werden.
6) Hat der Bahnhofs-Restaurateur in Dirschau nicht Einnahme genug um seinen Gästen genügend Milch zum Kaffee zu verabreichen, da ohnehin für eine kleine Tasse 2½ Sgr. bezahlt werden muß.

Wie lautet der Contract hierüber mit dem Pächter.

Um Aufklärung hierüber bitten
Mehrere Reisende.
4591) **T. F. W. K.**

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann, Danzig.